Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612 — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

34. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes — 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 50. — Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 9. Dezember 1936. — 17. Jahrgang

Wissenswertes aus der Schweinefütterung.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die Schweinehaltungskosten lassen sich noch in verschiedenen Fällen senken, wenn man nur auf die richtige Nährstoffzusammensetzung achtet und bei der „Auswahl der Futtermittel die billigeren stärker berücksichtigt. In der Futterration muß unbedingt ein bestimmtes Eiweißstärkeverhältnis eingehalten werden, wenn mit dem erforderlichen Futteraufwand zufriedenstellende Gewichtszunahmen erzielt werden sollen. Aber auch unter den in Frage kommenden Futtermitteln müssen wir die preiswürdigeren bevorzugen, wenn wir die Fütterungskosten niedrig halten wollen. Da uns stärkereiche wirtschaftseigene Futtermittel gewöhnlich in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, diese aber von dem zur Fleisch- oder Milchbildung erforderlichen Eiweiß nicht genug enthalten, müssen wir das in der Futterration fehlende Eiweiß durch die Zufütterung von käuflichen Kraftfutter decken. Zwar haben wir in der Magermilch eine billige Eiweißquelle für die Schweinemast, doch reicht sie nur selten aus. Denn es sind je nach der Mastrichtung 3—5 Ltr. Magermilch je Schwein und Tag erforderlich. Je eiweißärmer das Hauptfutter und je schneller die Fleischbildung vor sich gehen soll, um so mehr Eiweiß braucht das Tier.

Das Lehmannsche Fütterungsrezept lautet bekanntlich, daß man ohne Unterschied des Alters und des Gewichtes je Tier und Tag 700 g Getreideschrot, und 300 g Fisch- und Fleischmehl nebst Kartoffeln bis zur Sattfütterung geben sollte. Das tierische Eiweiß kann, wie Fütterungsversuche in Ruhlsdorf gezeigt haben, bis zu ⅔ durch Pflanzeneiweiß gedeckt werden. Von Oelkuchen kommen Erdnußkuchen-, Sonnenblumenkuchenmehl, Sojaschrot und Leinkuchen in Frage. Bei Schweinen im Gewichte von 20—50 kg, also in der Zeit, wo sie am intensivsten wachsen, ist es jedoch besser, wenn man nur die halbe Eiweißgabe durch Futtermittel pflanzlicher Art deckt, weil Fischmehl neben seinem hohen Eiweißgehalt viel mineralische Bestandteile enthält, die für den Knochenaufbau erforderlich sind. Bei Mineralstoffmangel im Futter kann es leicht vorkommen, daß das Knochenwachstum nicht gleichen Schritt mit der Fleischbildung hält und die Tiere dann steif werden. Bei älteren Tieren kann die Fischmehlbeigabe notfalls auf 50 g täglich beschränkt werden. Die Oelkuchen kann mann auch durch wirtschaftseigenes Kraftfutter, wie Erbsen- oder Bohnenschrot ersetzen. Von Hülsenfrüchten muß man allerdings doppelt bis 1½mal so große Gaben als vom Fischmehl verabreichen, um die gleiche Eiweißmenge wie mit der Fischmehlgabe dem tierischen Organismus zuzuführen.

Was nun die stärkereichen Futtermittel anbetrifft, so können die Getreidegaben in der Futteration ohne weiteres ganz durch Hackfrüchte ersetzt werden. Ebenso die Kartoffeln können zum Teil durch andere Hackfrüchte gestreckt werden. Hat man z. B. viel Futterrüben, so kann man gedämpfte Kartoffeln und rohe Rüben im Verhältnis von 1:1 an Schweine verfüttern. Da von den Futterrüben wegen ihres geringen Nährstoffgehaltes 2½—3mal so hohe Gaben als von den Kartoffeln verabreicht werde müssen, kommen sie als alleiniges stärkereiches Futter nur für Zuchtsauen in Frage. Neben Futterrüben können auch Zuckerrüben in der Schweinefütterung verwendet werden. Da sie gehaltreicher als Futterrüben sind, kommen sie auch für Mastschweine in Frage. Sie sollen in sauberem Zustand, gedämpft und mit dem Dämpfwasser verfüttert werden. Ausschließliche Zuckerrübenfütterung wirkt jedoch abführend. Man gibt deshalb etwas gedämpfte Kartoffeln zu, und zwar im Herbst etwa ¼ der Hackfruchtgabe, gegen Ausgang des Winters halb zu halb. Bis spätestens Ende März müssen die frischen Rüben verfüttert sein. Handelt es sich um kleine Mengen Zuckerrüben, die im Schweinestall Verwendung finden sollen, so kann man sie auch roh aber gut zerkleinert unter die gedämpften Kartoffeln mischen. Ebenso können Mohrrüben im Schweinestall verwertet werden. Sie enthalten nur etwa die Hälfte der Nährstoffe wie Kartoffeln mit normalem Stärkegehalt und müssen daher zwecks Erzielung gleicher Gewichtszunahmen in noch einmal so hohen Gaben als die Kartoffeln verfüttert werden.

Von einer richtigen Futterausnutzung kann man sprechen, wenn man 1 kg Lebendgewicht mit 8¼—9 kg Kartoffeln, 1,2 kg Getreide und 0,45 kg Eiweißfutter erzeugt. Gibt man kein Eiweißfutter, so braucht ein Schwein für 1 kg Lebendgewichtszunahme 15,7 kg Kartoffeln und 2,2 kg Getreideschrot. Das Schwein muß also für die fehlenden 450 g Eiweißfutter um 6—7 kg mehr Kartoffeln und um 1 kg mehr Getreide auffressen, um 1 kg Fleisch zu bilden. Will man Schweine ohne Beifütterung von Getreide mästen, so sind 12,5—13 kg Kartoffeln und 0,5—0,6 kg Eiweißfuttermittel je kg Lebendgewichtzunahme erforderlich. Soweit es sich um Kartoffel handelt, muß man allerdings auch stets berücksichtigen, ob es sich um stärkereiche oder stärkearme Kartoffeln handelt. Von den letzteren sind selbstverständlich bedeutend größere Mengen als hier angegeben für einen bestimmten Gewichtszuwachs erforderlich. Denn narmalerweise erzeugt das Schwein aus 300 kg Stärkewert 100 kg Zunahme (Fett), wenn das erforderliche Eiweiß in der Futterration nicht fehlt. Er werden dann aus 100 kg Kartoffeln mit einem Stärkegehalt von 12% — 4,5 kg, 14% — 5,5 kg, 16% — 6,3 kg, 18% — 7,2 kg und 20% — 8,9 kg Fett gebildet.

Nach Ruhlsdorfer Versuchen wurden für 1 kg Lebendgewichtszunahme 7,3 kg Kartoffeln, 0,95 kg Roggen und 7,45 kg Magermilch benötigt. Hat man aber nur 3 Ltr. Magermilch, dafür aber 100 g Fischmehl neben 500 g Getreideschrot verabreicht, so waren für 1 kg Gewichtszunahme 8,6 kg Kartoffeln, 0,78 kg Getreide, 0,16 kg Fischmehl und 4,6 kg Magermilch erforderlich. Dr. Lüthge hatte bei Schweinen im Mastabschnitt von 24.2 bis 69 kg bei einer Gabe von 7.6 kg Kartoffeln, 0,7 kg Getreide und 4 Ltr. Magermilch eine Tageszunahme von 723 g erzielt.

Eine gewisse Vorsicht ist bei der Verfütterung von Kartoffeln und Getreide an tragende und säugende Sauen, ebenso an Zuchteber am Platze. Denn eine uneingeschränkte Verfütterung von diesen stärkereichen Futtermitteln hat eine Verfettung und damit eine Herabsetzung der Geschlechtstätigkeit, Milchleistung und Fruchtbarkeit zur Folge. Nach Ruhlsdorfer Versuchen soll man daher an tragende Sauen kein Getreideschrot verfüttern, sondern nur 6—8 kg Kartoffeln neben 100—200 g Eiweißfutter mit Spreuzulage (50 g Spreu je Tag) verabreichen, um normale Gewichtszunahmen während der Tragzeit zu erreichen.

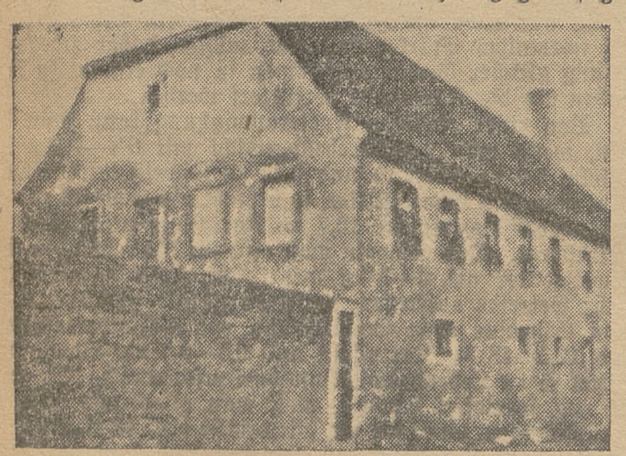
Aber auch die Fütterung säugender Sauen muß sachgemäß durchgeführt weden. Die Ferkel entwickeln sich sehr schnell und verdoppeln ihr Körpergwicht in 8—10 Tagen. Eine säugende Sau muß daher 3—5 Ltr. Milch täglich erzeugen, wobei noch zu bedenken ist, daß die Schweinemilch erheblich reicher an Eiweiß und Fett ist als die Kuhmilch. Saugferkel weisen normalerweise Gewichtszunahmen von 150 g auf. Bei 10 Ferkeln muß somit diese Sau täglich 1,5 kg Ferkelfleisch erzeugen, während der Fleischzuwachs bei einem Mastschwein nur halb soviel ausmacht. Da der Zuwachs an Ferkelfleisch zum größten Teil aus Muskelfleisch besteht, darf in der Futtermischung für säugende Sauen vor allem das erforderliche Eiweiß nicht fehlen. In den ersten drei Tagen nach dem Ferkeln gibt man der Sau Haferschrot- oder Weizenkleiesuppen. Später erhalten sie je nach Futterzustand und Leistung 12—16 kg Kartoffeln mit Spreu und je vorhandenes Ferkel 100 g Fischmehl bzw. 1 Ltr. Milch, während die Jungferkel 5% des Kartoffelverzehrs als Eiweißfutter bzw. entsprechende Magermilchmengen bekommen sollen. Im Durchschnitt werden rund 11—12 kg Kartoffeln und 0,7 kg Eiweißfutter je 1 kg Ferkelgewichtzunahme erforderlich sein. Bei richtiger Fütterung nehmen säugende Sauen bis zu 6 Wochen 10—15 kg ab, bleiben dann in ihrer Gewichtsabnahme stehen und nehmen gegen Schluß der zehnwöchigen Säugezeit wieder zu. Stärkere Gewichtsabnahmen deuten auf Fütterungsfehler, vor allem auf Eiweißmangel im Futter hin. Plötzlicher Futterwechsel ist bei säugenden Sauen zu vermeiden, da er zum Durchfall bei den Ferkeln führt.

Frischluft in jedem Stall.

Der Gesundheitszustand unserer Haustiere, besonders des Stallviehes, hängt weitgehend von dessen Unterbringung in einwandfreien Stallungen ab. Hierzu gehört nicht nur die Sauberhaltung der Stallungen, die Erneuerung der Streu und eine sachgemäße Pflege des Tieres, sondern auch eine gute Belüftung. Diesem wichtigen Punkt wird jedoch oft nicht in dem Maß Rechnung getragen, wie es die Bedeutung dieser hygienischen Maßnahme eigentlich verdient.

Nicht vielen Landwirten dürfte es bekannt sein, daß ein Stück Großvieh pro Stunde rund 40 cbm Frischluft benötigt, im Lauf eines Tages etwa 1000 cbm. In den üblichen Viehställen beträgt der Luftraum je Tier jedoch meistens nur bis zu 20 cbm, woraus man klar ersehen kann, wie wichtig eine ständige Zuführung frischer Luft ist. Denn der Sauerstoffgehalt des genannten Luftraumes würde eben nur eine halbe Stunde ausreichen.

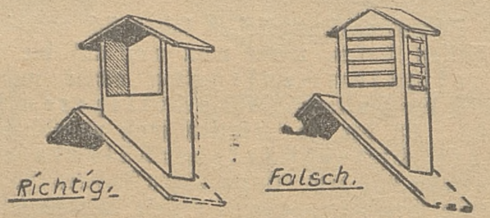
Als zweckmäßigste Entlüftungseinrichtung haben sich (nach neuesten Forschungen des Reichsnährstandes) die Tiefentlüftungsanlagen bewährt. Diese werden so ausgeführt, daß einerseits Frischluft oben in die Stalldecke eintreten kann und vorgewärmt auf die Tiere ohne Zugbelästigung



Gesundheitswidrige, feuchte Stallung

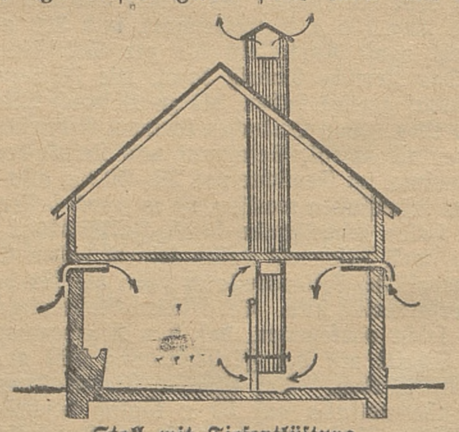
herabfällt; dadurch wird ebenfalls eine gleichmäßige Stallwärme erzielt. Andererseits sorgt ein senkrechter Luftschacht, der bis auf den Fußboden reicht, für den regelmäßigen Abzug der verbrauchten Luft, die ihren Weg durch den Luftschacht, ähnlich wie bei einem Schornstein, über das Dach hinaus ins Freie nimmt. Dadurch wird erreicht, daß eine erwünschte Luftbewegung im Stall selbst entsteht, wodurch die Stalluft an sich geruchfrei und sauerstoffhaltig wird, auch trocken, frisch und warm bleibt.

Sogar feuchte Ställe können durch die Einrichtung einer Entlüftungsanlage vollkommen trockengelegt werden, und zwar auch im Winter; ein Verschimmeln oder Verfaulen von Holzteilen kommt nicht mehr vor, das Tropfen der Decke und das Beschlagen der Wände mit Stalldunst hört schon nach kurzer Zeit auf. Gleichzeitig werden die Krankheitsursachen, die schädlichen Stoffwechselgase, die sog. Atmungsexkremente, aus dem Stall entfernt, was sehr zur Hebung der Widerstandskraft der Tiere und zu deren Leistungsfähigkeit beiträgt. Der Stallgröße und dem Viehbestand entsprechend, müssen auch die Kanäle für die Frischluftzufuhr



Entlüftungshaube auf dem Dach.

zw. Schachtluftabführung in genügender Größe und Anzahl vorhanden sein. Zur Belüftung rechnet man für einen Stallraum von etwa 1000 cbm rund 0,10 qm Gesamtquerschnitt, das sind also ungefähr 3 bis 4 Frischluftkanäle mit je 15 bis 20 cm Durchmesser. Zur Entlüftung sind sog. Abluftschächte erforderlich, die 30 cm über dem Stallfußboden beginnen und mindestens 50 cm über dem Dachfirst in einer einfachen Haube aus Holz, die nach allen Seiten offen sein muß, endigen. Hier rechnet man für je 100 cbm Stallraum etwa 0,12 qm Querschnitt des Abluftschachtes. Hierbei ist noch zu bemerken, daß beim Durchführen der Abluftschächte durch den Dachboden diese isoliert werden sollen, um eine gute Zugwirkung zu gewährleisten und Tropfenbildung zu vermeiden. Zu diesem Zweck stellt man den Luftschacht



Stall mit Tiefentlüftung.
Entwürfe: J. Berr, Haynau.

doppelwandig her und versieht die Zwischenräume mit einer Torf-, Sägemehl- oder Spreufüllung; auch das Umwickeln des Schachtes mit Strohmatten oder dgl. hat sich hierzu bestens bewährt.

Während die Belüftungsanlage, die aus Ton- oder Drainageröhren, auch aus Kniestücken von Ton oder Holz bestehen kann, ständig offen gehalten sein muß, ist an jedem Abluftschacht unter der Stalldecke eine durch eine Klappe verstellbare Oeffnung anzubringen. Diese Oeffnung läßt man im Sommer möglichst offen stehen, schließt sie dagegen

im Winter vollständig. Eine Ausnahme bilden die Pferdestallungen, wo diese Oeffnung das ganze Jahr über ständig offen gehalten werden muß. Allgemein kann gesagt werden, daß bis zu 300 cbm Stallraum ein Abluftschacht genügt, bei 400 bis 500 cbm nimmt man am besten deren zwei. Die lichte Weite der Abluftschächte soll demnach folgende sein: bei 100 cbm Stallraum 35 × 35 cm, bei 200 cbm 50 × 50 cm, bei 300 cbm 60 × 60 cm,, während bei 400 bzw. 500 cbm Stallraum jeder der zwei benötigten Abluftschächte eine lichte Weite von 50 × 50 cm bzw. 55 × 55 cm benötigt. Zwecks guter Lufterneuerung sind Abluftschächte und Belüftungsrohre gleichmäßig im Stall zu verteilen.

Das Leben im Boden.

Der Boden ist der Träger aller Nährstoffe für die Pflanzen. In ihm spielen sich eine Reihe von Umsetzungen und Umwandlungen ab, die durch Kleinlebewesen oder durch die Pflanzen selbst hervorgerufen werden. Von größter Bedeutung sind die Sproß- und Spaltpilze, deren Lebensbedingungen an das Vorhandensein von organischen Bestandteilen und meist auch an Luft gebunden sind. Durch die Lebenstätigkeit der Pilze wird der Boden gelockert und krümeliger gemacht, es entsteht die Erscheinung, die man mit „Gare" bezeichnet. Eine andere, wichtige Gruppe von Bakterien besitzt die Fähigkeit, dem Boden Nährstoffe aus der Luft zuzuführen oder diese im Boden in eine für die höheren Pflanzen besser aufnehmbare Form umzuwandeln. Meist handelt es sich um den für die Pflanzen notwendigen Nährstoff „Stickstoff". Andererseits gibt es auch wieder Bakterien, die den umgekehrten Vorgang hervorrufen, d. h. Stickstoff freimachen, so daß dieser leicht aus dem Boden in die Luft entweichen kann. Die Hilfe dieser beiden Bakteriengruppen bei der Lockerung des Bodens und Umwandlung von Nährstoffen ist jedoch noch wenig erforscht, da diesbezügliche Versuche äußerst schwierig sind.

Einen weit größeren Einfluß auf den Boden haben einzelne Pflanzen, die in Lebensgemeinschaft mit Bakterien stehen. Es sind hauptsächlich die Pflanzen, die zur Gründüngung benutzt werden, z. B. Serradella, Wicken, Erbsen, Lupinen, Bohnen und Klee. Mit Hilfe von Bakterien sind diese Pflanzen fähig, unter Bildung von Wurzelknöllchen Stickstoff aus der Luft zu sammeln. Werden nun diese Gründüngungspflanzen untergegraben, so erzielen wir durch diese Maßnahme mehrere Vorteile. Einmal bleibt der nachfolgenden Pflanze der aus der Luft gesammelte Stickstoff; weiter ist, wie anfangs schon erwähnt, die Tätigkeit der Spalt- und Sproßpilze an organische Substanzen gebunden, durch die Gründüngung wird also eine gute Bodengare hervorgerufen; schließlich stehen der Folgekultur die von den Gründüngungspflanzen aufgeschlossenen, sonst schwer löslichen Nährstoffe besser zur Verfügung.

Von den höheren Lebewesen, die einen günstigen Einfluß auf den Boden nehmen können, ist der Regenwurm zu nennen, der von abgestorbenen Pflanzenteilen lebt und diese in den Untergrund schafft. Durch die tiefen Gänge tritt neben der Humusanreicherung in tieferen Schichten eine günstige Durchlüftung des Bodens ein. Der Regenwurm kann aber auch in frischen Saatbeeten und Jungpflanzungen dadurch Schaden hervorrufen, daß er die noch nicht gut angewachsenen Pflänzchen in die tiefen Gänge zieht. Die höheren Pflanzen können durch ihre Tiefwurzeln ebenfalls günstigen Einfluß auf die Hohlraumbildung und Durchlüftung des Bodens in den tieferen Schichten haben. Man hat gefunden, daß Kleewurzeln bis zu 2 m, Getreidewurzeln oft noch tiefer in den Boden gehen.

Gutartige und bösartige Druse beim Pferde.

Wechselnde Witterung im Herbst und Frühjahr führt leichter zu Erkältungen der Pferde als gleichmäßige Kälte im Winter. Die Erkältung kann außer anderem den Grund zur Druseerkrankung legen. Hinzu kommen noch die eigentlichen Erreger dieser Krankheit, die überall vorhanden sein können — selbst im eigenen Stall. Gesunde Pferde widerstehen aber der Druse — ebenso (wenigstens auf lange Zeit) solche Pferde, die schon einmal daran erkrankt waren. Druse soll übrigens auch dann entstehen können, wenn Pferde, die bisher Tag und Nacht auf der Koppel waren, wieder in den Stall kommen, — besonders dann, wenn er ganz massiv und nicht völlig trocken ist, oder wenn er nicht saubergehalten wird. Wenigstens würde unter solchen Umständen der Ausbruch der Druse begünstigt werden, wenn man die Pferde und im besonderen die Fohlen ohne allmählichen Uebergang an den Stall fesseln würde.

Die Bezeichnung „Druse" kommt vielleicht daher, weil bei ihr stets eine Schwellung und Verhärtung der Lymphdrüsen des Kehlgangs vorhanden ist. Eine sonstige äußere Erscheinung ist dauernder Nasenausfluß. Man unterscheidet aber eine gutartige und bösartige Druse, die nach besonderen Merkmalen voneinander zu trennen sind.

Die Hauptmerkmale der gutartigen Druse sind folgende: Der Nasenausfluß ist zuerst farblos und mehr wässerig. Darauf wird er weißlich und schließlich gelblich. Er fließt reichlich aus beiden Nasenlöchern (Nüstern). Die Nasenschleimhaut ist anfangs höher gerötet als später. Die Kehlgangsdrüsen sind auf beiden Halsseiten geschwollen und drücken auf die Kehle. Doch sind sie nicht hart und lassen beim Befühlen keine scharfen Grenzen erkennen. Ferner lassen sie sich leicht verschieben. Jedoch sind sie heiß und offenbar schmerzhaft, wie an dem Gebaren des erkrankten Pferdes wahrzunehmen ist. In schlimmeren, aber ziemlich häufigen Fällen gehen sie in Eiterung über. Der Eiter ergießt sich meistens nach innen in das Maul und wird vom Pferd abgeschluckt. Die Drüsen können aber auch nach außen aufbrechen, was häufiger bei Fohlen im ersten Lebensjahr als bei älteren Fohlen und bei den Gebrauchspferden vorkommt. Die gutartige Druse wird stets von Fieber begleitet. Ferner ist die Freßlust stark herabgesetzt. Das Pferd zeigt sich matt und hinfällig. Sodann hustet es rauh und manchmal anhaltend, wobei es offensichtlich Schmerzen hat. Aber bereits nach etwa zwei Wochen tritt Besserung ein. Der Nasenausfluß geht zurück. Die Drüsen schwellen ab oder schwinden schnell infolge Eiterung. Eine Geschwulst bleibt gewöhnlich nicht zurück oder sie ist unbedeutend. In weiteren ein bis zwei Wochen kann man den Krankheitszustand als behoben betrachten. Die zunehmende Freßlust bessert bei einem sonst kräftigen Pferd bald wieder die ganze körperliche Verfassung, ohne daß noch böse Folgen zu befürchten wären.

Dagegen bereitet sonderbarerweise die bösartige Druse dem Pferd weniger Beschwerden. Sie hält jedoch lange an und kann in einen noch schlimmeren Zustand umschlagen. Im besonderen ist diese Art Druse äußerlich dadurch gekennzeichnet, daß weißgrauer oder grünlicher Nasenausfluß vorhanden ist. Er kann gering oder reichlich sein. und klebt zum großen Teil an den Nüsterrändern fest. Zuweilen ist der Ausfluß mit Blut untermischt. Die Nasenschleimhaut ist blaß oder bläulich gefärbt und mit gelblichen oder rötlichen Knötchen besetzt. Die geschwollenen Kehlgangsdrüsen fühlen sich hart und kugelig an und sitzen am Kiefer fest. Sie sind unempfindlich; denn das Pferd zeigt keinen Schmerz. Bei der bösartigen Druse gehen diese Drüsen sehr selten in Eiterung über. Fieberhafte Zustände treten meistens nicht auf. Auch die Freßluft ist nicht vermindert. Husten ist zwar festzustellen, aber erscheint dem kranken Pferd keine Schmerzen zu bereiten. Ueberhaupt zeigt sich das Tier dauernd munter. Dieser Zustand hält wochenlang, ja sogar monatelang an, ohne daß wesentliche Aenderungen eintreten. Das Pferd bleibt jedoch krank, magert ab und kann nicht zu anstrengenden Arbeiten benutzt werden. Ferner bleibt es ständig ansteckungsfähig, so daß man es nicht wagen mag, ein gesundes Pferd dazu zu spannen. Manche Erscheinungen der bösartigen Druse kommen denen des Rotzes schon sehr nahe. Dieser wird nur daran deutlicher erkennbar, daß sich in der Nasenschleimhaut Geschwüre mit aufgeworfenen, zackigen Rändern und tiefem blassem oder unreinem Grunde bilden. Bei Rotz können die Pferde ebenfalls lange Zeit gesund erscheinen und ihn sogar jahrelang — nachweislich 7 Jahre — mit sich herumtragen.

Jeder Rotzfall ist aber unheilbar. Deshalb besteht Anzeigepflicht bei Rotz, und jedes rotzkranke Pferd muß getötet werden, um eine Verbreitung dieser Seuche zu verhindern. Uebrigens kann Rotz auch auf andere Tierarten und selbst auf Menschen übertragen werden.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Achtung, Mitglieder und Familienangehörige!

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß zu allen Veranstaltungen nur Mitglieder Zutritt haben und die Mitgliedskarte als Ausweis stets mitgebracht werden soll. Ein großer Teil von Familienangehörigen hat aber die Aufnahmeformulare noch nicht ausgefüllt. Wir legen deshalb diesem Blatt zwei Aufnahmeformulare bei und bitten, diese umgehend durch die in Frage kommenden Familienangehörigen (Ehefrauen sowie Söhne und Töchter, die über 18 Jahre alt sind) ausfüllen zu lassen. Wenn in einer Familie die Formulare nicht mehr benötigt werden, weil schon alle Familienangehörigen die Mitgliedschaft erworben haben, bitten wir, diese an die Nachbarn weiterzugeben. Wo noch mehr Formulare benötigt werden, können diese beim Ortsgruppenvorstand angefordert werden. Die Bezirksgeschäftsstellen halten genügend Vorräte zur Verfügung.

Zwecks Portoersparnis und damit die Formulare nicht verlegt werden, ersuchen wir die Ortsgruppenvorstände, 2 Tage nach Erhalt des Zentralwochenblattes bei den Mitgliedern die ausgefüllten Formulare einsammeln zu lassen. — Die Mitglieder aber bitten wir, auf die Abholung nicht zu warten, sondern möglichst sofort die Formulare von selbst beim Ortsgruppenvorstand abzuliefern.

Es wird daran erinnert, daß die Ehefrauen als Mitglied keinen Sonderbeitrag zahlen. Söhne und Töchter zahlen je 1,— zł pro Jahr. Wenn mehr als 2 Kinder einer Familie beitreten, so sind das dritte und die folgenden beitragsfrei.

Von den neu hinzutretenden Familienangehörigen (Söhnen und Töchtern) ist bei Ablieferung des Aufnahmeformulars an die Ortsgruppenvorsitzenden sofort 1,— zł zu entrichten. Dieser 1,— zł wird bei den jetzt neu Hinzukommenden jedoch schon als Beitrag für das Jahr 1937 angerechnet. Für die Familienangehörigen, die nach dem obengesagten 1,— zł zahlen müssen, werden Mitgliedskarten erst ausgestellt, nachdem der Beitrag abgeführt worden ist.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir, um unseren Satzungen und dem Vereinsgesetz zu genügen, darüber wachen müssen, daß nur Mitglieder unsere Veranstaltungen besuchen. Familienangehörige, die die Mitgliedschaft nicht erworben, also auch keine Mitgliedskarte erhalten haben, können nicht zugelassen werden. Auch für unsere große Mitglieder-Tagung, die Ende Januar stattfinden soll, sind die Mitgliedskarten als Ausweis nötig!

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Vortrag über billigere Pferdefütterung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage.

Gerade in der Pferdefütterung lassen sich in der gegenwärtigen Zeit, wo die Getreide- und somit auch Haferpreise, auf die Stärkewerteinheiten umgerechnet, wesentlich teurer sind als die Hackfrüchte, bedeutende Ersparnisse erzielen, wenn die letzteren in stärkerem Maße für die Pferdefütterung herangezogen werden. Es kommt lediglich darauf an, daß man weiß, in welchem Umfange ein solcher Futterersatz stattfinden kann und wie man das unbedingt erforderliche Eiweißstärkeverhältnis in der Futterration schafft. Auf diese zeitgemäßen Fragen wird Herr Professor Dr. Richter-Tschechnitz, Kr. Breslau, in einem Vortrag, den er am 18. Dezember im Tierzucht-Ausschuß bei der Welage halten wird, näher eingehen. Der Vortrag findet an dem angegebenen Tage um ½3 Uhr im kleinen Saal des Evgl. Vereinshauses statt. Jedes interessierte Mitglied der Welage kann an dieser Veranstaltung teilnehmen, doch sind die Mitgliedskarten mitzubringen.

W. L. G., Ldw. Abt.

Eine Kartoffeltagung bei der Welage.

Obzwar die Kartoffel, soweit es sich um den Anbau in Europa handelt, eine junge Kulturpflanze ist und bekanntlich erst seit der Zeit Friedrichs des Großen auch für wirtschaftliche Zwecke angebaut wird, kann man sich heute keine bäuerliche Wirtschaft denken, die ohne diese wichtige Bodenfrucht auskommen könnte. Die Kartoffel liefert im Vergleich zu Getreide nicht nur bedeutend höhere Nährstoffwerte je Flächeneinheit, sondern zeichnet sich auch durch eine vielseitige Verwendungsmöglichkeit aus. Denn sie gehört zu den wichtigsten Nahrungsmitteln und ist auch das Hauptfuttermittel für die Schweine. Ebenso der Spiritus und die Stärke werden zum überwiegenden Teil aus Kartoffeln gewonnen. Von der deutschen Kartoffelernte werden gegen 28% für Spirituszwecke verbraucht und ca. 39% verfüttert, der Rest wird für Saat- und industrielle Zwecke verwandt.

Gerade weil es sich aber um eine so wichtige Kulturpflanze handelt, müssen alle Voraussetzungen für ihr gutes Gedeihen geschaffen werden. Worauf der Landwirt achten muß, wenn er zufriedenstellende Erträge erzielen will, darüber soll er auf einer Kartoffeltagung, die Ende Januar 1937 stattfinden wird, aufgeklärt werden. Es besteht die Absicht, mit dieser Tagung auch eine Kartoffelschau zu verbinden. Mitglieder, die Bilder- und anderes Anschauungsmaterial aus dem Gebiete der Kartoffelzucht, des Kartoffelanbaues und der Kartoffelverwertung haben, werden gebeten, uns hiervon in Kenntnis zu setzen.

Welage, Landw. Abt., Poznań, Piekary 16/17.

Welage-Mitgliedschaftsbescheinigungen für die Unfallversicherung.

Gemäß dem Vertrage mit der Sozialversicherungsanstalt vom 14. 7. 1936 haben Welage-Mitglieder einen Anspruch auf Ermäßigung des Unfallversicherungsbeitrags von Zloty 1,36 auf Zloty 1,32 je 1 Mark Vorkriegsgrundsteuer jährlich. Den Eigentümern, Pächtern und Nießbrauchern von landwirtschaftlichen Betrieben, deren gesamte Nutzfläche 30 ha übersteigt, wird die vorerwähnte Beitragsherabsetzung nur gewährt, wenn die Mitgliedschaft zur Welage durch eine Bescheinigung der zuständigen Bezirksgeschäftsstelle nachgewiesen wird. Wir empfehlen den eben genannten Mitgliedern, sich in ihrem eigenen Interesse die Mitgliedschaftsbescheinigung baldmöglichst ausstellen zu lassen. Die Mitgliedschaftsbescheinigung für das zweite Halbjahr 1936 muß bis zum 15. 12. 1936 der zuständigen Ubezpieczalnia Społeczna zugehen. Später eingereichte Bescheinigungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Wir empfehlen unseren in dem vorhergehenden Absatz genannten Mitgliedern, der zuständigen Bezirksgeschäftsstelle den letzten Veranlagungsschein betr. Unfallversicherungsbeitrag vorzulegen bzw. einzusenden. Die Ausstellung der Mitgliedschaftsbescheinigung wird dadurch erleichtert.

Bei einer Nutzfläche bis 30 ha erfolgt die Beitragsherabsetzung automatisch. Eine Mitgliedschaftsbescheinigung braucht mithin in solchen Fällen nicht beigebracht zu werden.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, den 17. 12., um 10.15 Uhr im Hotel Haenisch. **Schrimm: Montag**, den 28. 12., um 9 Uhr im Zentralhotel.

Versammlungen: Ortsgruppe Podwegierki: Sonntag, den 13. 12., um 2.30 Uhr bei Machinski, Podwegierki. Vortrag: Herr Styra, Posen: „Der Bauer und die Wirtschaft im alten Polen". Anschl. gemütl. Beisammensein. Zu dieser Versammlung sind die Familienangehörigen und die Mitglieder der Nachbarvereine und deren Angehörige geladen. **Ortsgruppe Santomischel:** Sonntag, den 13. 12., um 4 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Heil- und Würzkräuter". Hierzu sind besonders die Frauen und Töchter unserer Mitglieder eingeladen. Es findet auch die Wahl einer Vertrauensdame statt.

Kreisgruppe Posen: Gemeinsame Sitzung mit dem Tierschutzausschuß und Güterbeamtenverbande **Freitag**, den 18. 12., um ½3 Uhr im kleinen Saal des Ev. Vereinshauses. Vortrag Prof. Dr. Richter-Tschechnitz: Fütterung der Pferde auf wirtschaftseigener Grundlage.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel: Jeden Dienstag, Mittwoch** und **Donnerstag** im Büro ul. Poznańska. Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag vorm. anwesend. An den anderen Tagen bearbeitet Herr Stolpe die Geschäftsstelle Wollstein. **Dienstag, den 22. 12., ist das Büro in Neutomischel wegen des Jahrmarktes in Wollstein geschlossen.**

Bentschen: Freitag, d. 11. 12., bei Trojanowski. **Neustadt: Montag**, 14. 12., im Konsum. **Samter: Freitag, d. 18. 12., und nicht,** wie schon bekanntgegeben, am 15. 12., in der Genossenschaft.

Versammlungen: Ortsgruppe Kałolewo: Sonnabend, 12. 12., um 4 Uhr bei Adam. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Ernteergebnisse und Preisgestaltung". **Ortsgruppe Opalenica: Mittwoch,**

d. 16. 12., um 4 Uhr bei Korzeniewski. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Vorzüge einer geregelten Futterwirtschaft".

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Kreisgruppe Bromberg: 12. 12 um 2 Uhr im Zivilkasino Bromberg. Vortrag Ing.-agr. Karzel-Posen über: „Trotz billigerer Fütterung, bessere Leistungen unserer Haustiere, höhere Einnahmen für den Landwirt." Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder der Ortsgruppen wird erwartet. **Ortsgruppe Koronowo:** 17. 12., um 2 Uhr, Hotel Jorzik, Koronowo. Vortrag, Herr Willy Damaschke, Bromberg, über: „Bauer und Volk." Alle Mitglieder der Ortsgruppe mit ihren Söhnen wollen vollzählig erscheinen. **Ortsgruppe Langenau-Otteraue:** 18. 12., um 5 Uhr, Gasthaus Stern, Otorowo. Vortrag: Schriftleiter Stroese, Bromberg, über: „Aktuelle Tagesfragen." **Die Mitglieder nebst ihren Angehörigen wollen vollzählig erscheinen.**

Bezirk Gnesen.

Sprechstunden: Wongrowitz: Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. jeden Monats von 9 bis 11 Uhr im Ein- und Verkaufsverein. **Znin:** Dienstag, 15. 12., von 9 bis 11 Uhr bei Jeske.

Generalversammlungen: Ortsgruppe Gurkingen: Donnerstag, 17. 12., um 1 Uhr im Gasthaus Gurkingen. **Ortsgruppe Lindenbrück:** Donnerstag, 17. 12., um 5 Uhr im Gemeindesaal Lindenbrück. **Ortsgruppe Kletzko:** Mittwoch 16. 12., um 2 Uhr bei Klemp, Kletzko. In vorstehenden drei Generalversammlungen Vortrag von Landwirtschaftsgärtner Hornschuh-Gostyń über: „Tagesfragen im Obst- und Gartenbau." Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Neuwahl der Kassenprüfer. **Zu allen drei Versammlungen, in denen Herrn Hornschuh spricht, sind die Angehörigen, insbesondere die Frauen und Töchter herzlichst eingeladen.** Mitgliedskarten mitbringen!

Versammlungen: Kreisgruppe Gnesen: Freitag, 11. 12., um 11 Uhr im Zivilkasino. Vortrag: Herr Plate-Posen über: „Silobau und Futtereinsäuerung." Um vollzähliges Erscheinen, besonders der Jungbauern, wird gebeten. **Ortsgruppe Welnau:** Montag, 14. 12., um 3 Uhr im Gasthaus Rybno. **Ortsgruppe Rogowo:** Dienstag, 15. 12., um 2.30 Uhr bei Schleiff, Rogowo. **Ortsgruppe Lopienno-Kludzin:** Freitag, 18. 12., um 2.30 Uhr im Gasthaus Dombrowski. In allen drei Versammlungen spricht Landwirtschaftsgärtner Hornschuh-Gostyń über: „Tagesfragen im Obst- und Gartenbau sowie Bienenzucht." Die Angehörigen, besonders die Frauen und Töchter, sind hierzu herzlichst eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Zu allen Versammlungen sind die Mitgliedskarten mitzubringen. Kreisgruppe Gnesen:** Winterfest, Sonnabend, 9. 1. 1937, **pünktlich 7 Uhr abends in sämtlichen Räumen des Zivilkasinos, ul. Mikolaja 1. Konzert** (erstklassiges Orchester), **Theater** (Deutsche Bühne, Posen). Zur Vorführung gelangen die lustigen Einakter **„Lottchens Geburtstag" und „Die kleinen Verwandten". Vor dem Theater und in** den Pausen Konzert. Anschl. Tanz. **Billigste Eintrittspreise.**

Ortsgruppe Rąbczyn: Sitzung 14. 12. um 3 Uhr im Gasthaus in Rąbczyn. Vortrag Ing.-agr. **Karzel-Posen über: „Nutzung der Haustiere auf wirtschaftseigener Futtergrundlage".**

Bezirk Hohensalza.

Versammlung: Ortsgruppe Strzelno: 15. 12. um 11 Uhr im Vereinshaus Strzelno. Vortrag: Diplomlandwirt Kunde über landw. Tagesfragen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: am 11. und 22. 12. (ausnahmsweise am Dienstag). **Rawitsch:** am 18. 12.

Wollstein: Die Zweiggeschäftsstelle ist jeden Freitag, Sonnabend und Montag geöffnet. An den anderen Tagen bearbeitet Herr Stolpe die Zweiggeschäftsstelle Neutomischel. Am Dienstag, d. 22. 12., ist wegen des Markttages die Geschäftsstelle Wollstein geöffnet.

Versammlungen: 13. 12., um 11 Uhr, **bei Klopsch in Reisen.** 13. 12., um 16.30 Uhr, in **Schmiegel** bei Fechner. (Auch für Ortsgruppe **Wulsch**). **Am 20. 12., um 13 Uhr, in Tarnowo bei Jaekel. 20. 12., um 16 Uhr, in Rothenburg bei Raschke.** In diesen Versammlungen spricht **Herr Wiese-Kroeben über die Organisierung eines bäuerlichen Betriebes. Geschäftliche Mitteilungen.** Am 17. 12., um 16.30 Uhr, in **Kosten** bei Lurc. Vortrag Dr. Kowalski, **geschäftliche Mitteilungen. Voraussichtlich am 19. 12.** Bezirksversammlung in **Lissa** mit einem Vortrage von Prof. Richter Breslau. Am 13. 12., um 14.30 Uhr, **Versammlung bei** Dietrich Gante, **Lindensee**, gemeinsame **Kaffeetafel, alle Mitglieder, auch die Frauen und Angehörigen über 18 Jahre sind** freundlichst eingeladen. **Wir bitten wieder, unser Büro am Sonnabend nicht in Anspruch nehmen zu wollen, damit wir an diesem Tage ungestört arbeiten können.**

Am 15. und 16. 12. ist der Leiter unserer Bauberatungsstelle in unserem Bezirk zur Beratung bei der Anlage von Entlüftungsanlagen in den Stallungen. Wir bitten uns mitzuteilen, wo seine Beratung noch gewünscht wird. — In den Ortsgruppen **Mohnsdorf, Wulsch, Feuerstein** und **Punitz** wird voraussichtlich Herr Styra noch vor Weihnachten sprechen. — Wir bitten um sofortige Einzahlungen der Restbeiträge für den Hilfsfonds.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Schildberg: Donnerstag, 10. 12., in der Genossenschaft. **Krotoschin:** Freitag, 11. und 18. 12., bei Pachale. **Pleschen:** Montag, 14. 12., bei Wentzel. **Pogorzela:** Mittwoch, 16. 12., bei Pannwitz. **Kobylin:** Donnerstag, 17. 12. bei Taubner. **Koschmin:** Montag, 21. 12., in der Genossenschaft. **Kempen:** Dienstag, 22. 12., im Schützenhaus.

Versammlungen: Ortsgruppe Blumenau: Sonnabend, den 12. 12., um 4.30 Uhr bei Schönborn, Eichdorf. **Ortsgruppe Siebenwald:** Sonntag, den 13. 12., um 1 Uhr bei Grande, Siebenwald. **Ortsgruppe Glücksburg:** Sonntag, den 13. 12., um 4 Uhr im Gasthause in Wojciechowo. Redner in vorstehenden vier Versammlungen ist Kulturbaumeister Plate. **Ortsgruppe Wilscha:** Sonnabend, 19. 12., um 3.30 Uhr bei Lampert, Friedrichsdorf. **Ortsgruppe Marienbronn:** Sonntag, 20. 12., um 1 Uhr bei Smardz, Marienbronn. **Ortsgruppe Gute-Hoffnung:** Sonntag, 20. 12., um 3.30 Uhr bei Banaszynski, Gute-Hoffnung. In vorstehenden drei Versammlungen spricht Ing. agr. Karzel-Posen über: „Höhere Einnahmen aus dem Viehstall durch bessere und billigere Fütterung."

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Rogasen:** Sonnabend, den 12., und Freitag, den 18. 12. **Czarnikau:** Freitag, den 11. 12., vorm. bei Just.

Versammlungen: Ortsgruppe Buschdorf: Sonnabend, 12. 12., um 18 Uhr bei Klinger. 1. Bericht des Delegierten. 2. Rechnungslegung. 3. Vortrag und Verschiedenes. **Ortsgruppe Gembitzhauland:** Sonntag, den 13. 12., um 14 Uhr bei Grams. 1. Bericht des Delegierten. 2. Vereinsfragen. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. **Ortsgruppe Kolmar.** Donnerstag, d. 17. 12., um 14 Uhr bei Geiger. Näheres durch Einladung. **Ortsgruppe Grützendorf:** Sonntag, 13. 12., um 14 Uhr bei Konieczny in Huta. 2. **Generalversammlung.** 1. Bericht. 2. Wahlen. 3. Vortrag. 4. Verschiedenes. **Ortsgruppe Sarbien-Marnunowo:** Versammlung Donnerstag, 17. 12., um 6 Uhr in Marnunowo bei Herrn Gatzke.

Bezirk Wirsitz/Schubin.

Sprechtage: Nakel: Freitag, 11. 12., von 11 bis 2.30 Uhr bei Heller. **Weißenhöhe:** Montag, 14. 12, von 8 bis 10 Uhr bei Oehlke. **Friedheim:** Donnerstag, 10. 12., von 4.30 bis 7 Uhr bei Vorköper. **Lobsens:** Freitag, 18. 12., von 12 bis 2.30 Uhr bei Krainick. **Schubin:** Dienstag, 15. 12., von 12 bis 2.30 bei Ristau. **Exin:** Dienstag, 15. 12., von 3 bis 5 Uhr bei Rossek. **Mrotschen:** Donnerstag, 17. 12., von 12 bis 3 bei Schillert. **Runowo:** Donnerstag, 17. 12., von 4 bis 7 Uhr in der Genossenschaft. **Wissek:** Sonnabend, 19. 12., von 2.30 bis 5 Uhr bei Schmidt.

Sitzung der Ortsgruppe Lobsens: Montag, d. 14. 12., um 5 Uhr bei Krainick, Łobżenica. Vortrag: Redakteur Ströse-Bromberg und Bericht über die Delegiertenversammlung vom 3. 12. d. J. Vollzähliges Erscheinen, insbesondere aber auch unserer Jungbauern, ist Pflicht.

Anmerkung: 1. Die Einreichung der Mitgliedsbescheinigungen für die Sozialversicherungsanstalt hat unbedingt bis zum **15. d. Mts. zu erfolgen.** Die Angabe der Kontonummer ist **nicht zu vergessen. 2. Es wird nochmals auf den für Anfang Februar in Aussicht genommenen Haushaltungskursus verwiesen und dringend um weitere Meldungen gebeten.**

Vereinskalender für die Landfrauen.

Bezirk Posen I.

Ortsgruppe Gowarzewo: Versammlung Sonnabend, den 12. 12., **um 3 Uhr bei Frau Schimmel,** Gowarzewo. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Heil- und Würzkräuter". Anschließend gemeinsame Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. **Ortsgruppe Zlotnik-Morasko:** Adventsfeier, Sonntag, den 13. 12., um 3 Uhr bei Schmalz-Suchylas.

Bezirk Posen II.

Ortsgruppe Samter: Adventsfeier Sonntag, 13. 12., um ½3 Uhr bei Girus. Vortrag: Frl. Mieke-Posen: „Gaben und Aufgaben im Advent". Kaffeetafel. **Ortsgruppe Jastrzębsko:** Adventsfeier Montag, den 14. 12., um 5 Uhr bei Riesner. Vortrag: Frl. Mieke-Posen: „Gaben und Aufgaben im Advent". Kaffeetafel.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Sicienko: Adventsfeier mit Kaffeetafel (Gebäck mitbringen), 15. 12., um 3 Uhr, Gasthaus Protokowicz, Sicienko. **Ortsgruppe Wilcze: Adventsfeier 15. 12. um 3 Uhr im Gutshause Schmekel, Wiskitno. Frauen und Töchter der Mitglieder haben vollzählig zu erscheinen. Mitgliedskarten sind mitzubringen.**

Bezirk Gnesen.

Frauen- und Töchterversammlungen: Ortsgruppe Witkowo: Sonntag, 13. 12., um 2.30 Uhr im Kaufhaus. Kaffeetafel. Kuchen ist mitzubringen. Kaffee preiswert zu haben. **Ortsgruppe Owieschön:** Montag, 14. 12., um 2.30 Uhr bei Frau Nolting-Komorowo. **Ortsgruppe Dornbrunn:** Mittwoch, 16. 12., um 3 Uhr im

Gasthaus Ritscherheim. Kaffeetafel. Kuchen ist mitzubringen. Kaffee preiswert zu haben. In allen drei Versammlungen spricht Frl. Ruth Busse-Gościejewo über: „Weihnachtsarbeiten und Weihnachtsgebäck." Bleistift Papier und Liederbücher sind mitzubringen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Am 4. 1. 37 beginnt in Gnesen ein Haushaltungskursus. Anmeldungen hierzu nimmt noch die Geschäftsstelle, ul. Lecha 3, entgegen.

Bezirk Hohensalza.

Landw. Verein Kuj. v. D., Inowroclaw: Frauenversammlung Freitag, 11. 12., um 2.30 Uhr im Deutschen Heim, Inowroclaw, Marsz. Pilsudskiego 12a, Vortrag Frl. Ilse Busse, Smielowo, über: „Die Zubereitung von Weihnachtsgebäck."

Bezirk Ostrowo.

Frauenausschuß: Ortsgruppe Schildberg: Montag, 14. 12., um 10 Uhr in der Genossenschaft Schildberg. **Ortsgruppe Guminitz:** Mittwoch, 16. 12., um 2.30 Uhr bei Weigelt, Guminitz. **Ortsgruppe Hellefeld:** Donnerstag, 17. 12., um 1 Uhr bei Gonschorek, Hellefeld. In den Frauenversammlungen spricht Frau Wallmann-Bronów und gibt praktische Anleitung zu dem Thema: „Wie baue ich mir ein Pfefferkuchenhäuschen." Mitzubringen ist: Schürze, Bleistift und Papier und dünne Pappe (1 Meter im Durchmesser). **Ortsgruppe Suschen:** Der Haushaltungskursus beginnt Montag, 4. 1. 1937. Anmeldungen bitten wir beschleunigt beim Schriftführer Fritz Gonschorek, Suschen, oder bei der hiesigen Geschäftsstelle zu tätigen.

Verband der Güterbeamten für Polen zap. Tow.

Zweigverein Exin: Sitzung Sonntag, 13. 12., um 5 Uhr im Hotel Rossek, Kcynia Wlkp. Ing.-agr. Karzel, von der Westpolnischen Landw. Gesellschaft, wird einen Vortrag über: „Zusammensetzung und sachgemäße Anwendung der künstlichen Düngemittel" halten.

Zweigverein Inowroclaw: Sitzung Sonntag, 13. 12., um 5.30 Uhr an Inowroclaw im Deutschen Hause, ul. Pilsudskiego 12a.

Zweigverein Posen: Sitzung Sonntag, 20. Dezember, vorm. 11 Uhr in Poznań im Deutschen Hause, ul. Grobla 25. Kulturbaumeister Plate wird einen Vortrag über „Futtersäuerung und Silobau" (voraussichtlich mit Lichtbildern) halten.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstage 1936.

Unterverbandstag in Bromberg.

Am 23. November fand in Bromberg die Tagung des Unterverbandes der ländlichen Genossenschaften dieses Bezirks im Civilkasino statt. Die Genossenschaften hatten etwa 80 Vertreter entsandt und waren fast vollzählig vertreten.

Herr Verbandsdirektor Dr. Swart eröffnete den Unterverbandstag und gedachte des im Sommer dieses Jahres in Kreuth in Oberbayern verstorbenen ehemaligen Verbandsdirektors Dr. Leo Wegener. Zur Ehrung des Toten erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Danach führte Herr Dr. Swart in seinem Vortrage „Dr. Leo Wegeners Lebensarbeit" folgendes aus:

Dr. Wegener hatte sich zu seinem Wahlspruch das Wort erkoren: „Wo ein Wille, da ein Weg". Seine Arbeit im Dienste des Genossenschaftswesens unser Provinz hat dank seiner Tatkraft und zielbewußten Leitung reiche Früchte getragen. Als Lebensaufgabe hatte sich Wegener die Zusammenfassung aller deutschen genossenschaftlichen Organisationen unseres Gebiets in einem Verbande gesetzt. Durch die Lösung der Raiffeisen-Organisationen von der Neuwieder Zentrale vor dem Kriege schuf er die Voraussetzungen zum Zusammenschluß der beiden deutschen Verbände nach dem Kriege. Das erste Jahrzehnt seines Wirkens in der Provinz Posen war dem Aufbau des Verbandes deutscher Genossenschaften, der Landesgenossenschaftsbank als Geldzentrale und des deutschen Lagerhauses als Warenzentrale gewidmet. Der Krieg unterbrach jäh die Entwicklung. Eine große Anzahl von Mitarbeitern zog ins Feld. Dr. Wegener gelang es trotz großer Personalschwierigkeiten, die Organisation leistungsfähig zu erhalten und sie für die Kriegswirtschaft mit Erfolg einzusetzen. In den schweren Kriegsjahren bewährte sich Dr. Wegener als hervorragender Wirtschaftsführer. Ihm gebührt auch das Verdienst, in der Zeit der Verwaltung von Russisch-Polen den Grundstock für ein deutsches Genossenschaftswesen in Kongreßpolen gelegt zu haben. Den jungen deutschen Genossenschaften Mittelpolens stand Dr. Wegener mit Rat und Tat bei. Dank der finanziellen Hilfe, die unsere genossenschaftliche Organisation unsern deutschen Brüdern in Lodz während des Krieges leistete, war die Schaffung einer Genossenschaftszentrale in Lodz erst möglich geworden. Den genossenschaftlichen Grundsatz „Einer für alle und alle für einen" hat unser Verband unter Wegeners Führung in selbstloser Weise in die Tat umgesetzt. Als im Jahre 1918 das Deutsche Reich zusammengebrochen war und unsere Provinz zu Polen kam, harrte Dr. Wegener treu auf seinem Posten aus, obwohl sein kranker Körper den Dienst zu versagen drohte. Als vieles zusammenbrach und viele den Mut sinken ließen, begann Wegener den Wiederaufbau unserer Organisation aus Nachkriegswirren und Inflation. Sein Ziel, die Vereinigung der genossenschaftlichen Verbände durchzuführen, ließ er nicht aus den Augen. Die Zusammenlegung der beiden Warenzentralen im Jahre 1923 und der beiden deutschen Verbände im Jahre 1925 stellte die Krönung des Lebenswerkes von Dr. Wegener dar. Wir haben die Pflicht, das Erbe Dr. Wegeners im Sinne des Verewigten und in der Geschlossenheit und Einigkeit, wie es uns übergeben wurde, fortzuführen.

Herr Geschäftsführer Fock-Bromberg sprach im Anschluß an die Ausführungen von Herrn Dr. Swart über den genossenschaftlichen Warenverkehr.

An der Aussprache, die von Herrn Dr. Swart durch einen Bericht über den Stand der Konversion, über die Zahlungsbereitschaft und andere wichtige Tagesfragen eingeleitet wurde, beteiligten sich mehrere Genossenschaftsvertreter.

Der bisherige Unterverbandsdirektor, Herr Teske-Kobylarnia, und sein Stellvertreter, Herr Hammler-Sicienko, wurden einstimmig wiedergewählt.

Die Versammlung bot ein erfreuliches Bild der Geschlossenheit des Unterverbandes Bromberg.

Unterverbandstag der städtischen Kreditgenossenschaften.

Am Nachmittag des gleichen Tages traten die Vertreter der städtischen Kreditgenossenschaften zur Tagung des Unterverbandes in Bromberg zusammen. Es waren rund 30 Vertreter erschienen.

Der Unterverbandsdirektor, Herr Wohlfeil-Thorn, eröffnete die Versammlung und widmete dem in diesem Jahre verstorbenen ehemaligen Verbandsdirektor Dr. Wegener und dem durch Unfall im Frühjahr dieses Jahres aus dem Leben geschiedenen stellvertretenden Unterverbandsdirektor Dr. Gohlke-Bromberg ehrende Worte. Die Versammlung ehrte das Andenken der Toten durch Erheben.

Herr Verbandsdirektor Dr. Swart sprach auch in diesem Kreis über das Lebenswerk Dr. Wegeners. Im Mittelpunkt der Arbeit stand die Förderung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unserer deutschen Volksgenossen in Stadt und Land. Genossenschaftlicher Zusammenschluß und eine einheitliche genossenschaftliche Organisation sollten das wirtschaftliche Rückgrat unserer Bauern und Bürger werden. Mit zäher Beharrlichkeit und seltener Energie hat Dr. Wegener trotz Behinderung durch ein schweres körperliches Leiden dieses Ziel verfolgt. Krieg und Nachkriegszeit konnten seinen Aufbauwillen und seinen Lebensmut nicht niederdrücken. Er war ein starker und treuer Führer unserer deutschen Genossenschaften in guten und sorgenvollen Tagen. Seiner Tatkraft und seiner Treue verdankt das deutsche Genossenschaftswesen in allen Teilgebieten Polens viel. In Lodz, Galizien, Bielitz, Oberschlesien und auch Pommerellen hat Dr. Wegener den deutschen Genossenschaften in der Nachkriegszeit neuen Mut eingeflößt und ihnen helfend und beratend zur Seite gestanden. Dafür sind wir ihm über das Grab hinaus Dank und Nacheiferung schuldig.

Herr Wohlfeil gedachte ebenfalls des ehemaligen Verbandsdirektors und charakterisierte ihn als Menschen, der für die Sorgen und Nöte einer jeden Genossenschaft Verständnis hatte. Seine Arbeit galt der Zusammenfassung aller aufbauenden Kräfte. Die genossenschaftliche Organisation war bei ihm in guten Händen. Wir ernten die Früchte seiner segensreichen Tätigkeit und wollen uns durch Fortführung seines Werkes in seinem Sinne dankbar erweisen. Auch Herr Verbandsdirektor Dr. Swart steht jetzt schon fast drei Jahrzehnte an hervorragender Stelle in der Arbeit des deutschen Genossenschaftswesens. Ihm gilt ebenfalls der Dank der deutschen Genossenschaften.

Als Unterverbandsdirektor wurde Herr Bankdirektor Wohlfeil-Thorn einstimmig wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Dr. Gohlke wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Deutschen Volksbank-Bromberg, Herr Ohlhoff, zum stellvertretenden Unterverbandsdirektor gewählt.

Herr Verbandssekretär Weber-Posen sprach über die Sonderaktion für das allgemeine polnische Winterhilfswerk und über die Richtlinien für Genossenschaften, die bereits im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt veröffentlicht worden sind. Jede Genossenschaft soll sich im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit an der Winterhilfe beteiligen. Die sich daran anschließende Aus-

(Fortsetzung auf Seite 837)

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt.

Nr. 50 Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32 I. 9. Dezember 1936

Die General-(Delegierten)-Versammlung der Welage am 3. Dezember 1936.

Die diesjährige General-(Delegierten-)Versammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft fand am 3. Dezember im großen Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen statt. Fast alle Ortsgruppen waren durch Delegierte vertreten. Insgesamt waren 199 Delegierte und sonstige Amtswalter der Welage erschienen.

Die Versammlung wurde, den Vorschriften der Satzung entsprechend, vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Freiherrn von Massenbach-Konin, geleitet, der die ordnungsgemäße Ladung sowie Beschlußfähigkeit der Versammlung feststellte.

Zunächst hielt der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Herr Dr. Sondermann-Debina, einen umfassenden Vortrag über wirtschaftliche Tagesfragen. Er berührte die wirtschaftlichen Probleme im größeren Zusammenhang und machte seine Ausführungen durch interessante Zahlenangaben anschaulich. Die gespannt lauschenden Zuhörer quittierten diesen Vortrag, auf den wir bei anderer Gelegenheit noch ausführlich zurückkommen werden, mit lebhaftem Beifall.

Zum Geschäftsbericht nahm Herr Hauptgeschäftsführer Kraft das Wort. Er verwies auf den Bericht, den er schon auf der Mitgliedertagung im Januar erstattet habe und der im Zentralwochenblatt abgedruckt worden sei. Dieser Bericht bezog sich auf das Jahr 1935 und sei als Rechenschaftsbericht auch für die Delegierten gedacht gewesen. Herr Kraft berührte dann einige Fragen, die uns seit unserer Tagung in der Organisation beschäftigt haben. Unter anderem erwähnte er die verschiedenen Sammlungen (für den nationalen Verteidigungsfonds, für die Arbeitslosen und die Deutsche Nothilfe). Ferner erwähnte er, in welcher Weise die Hauptgeschäftsstelle durch Agrarreformangelegenheiten in Anspruch genommen worden sei. Weitere wichtige Fragen aus unserem Arbeitsgebiet, die wir zu bearbeiten hatten, waren die Auflösung der Gutsbezirke, Bildung der Sammelgemeinden, die Erbrechtsberatung, die verschiedenen Steuerfragen u. dergl. Die Tarifverhandlungen mit den Arbeitern um die Löhne und sonstigen Leistungen für das Arbeitsjahr 1937/38 haben wegen der unerhörten und für die Landwirtschaft untragbaren Forderungen der Arbeiter zu keinem Ergebnis geführt. Es wird daher zu einem Schiedsspruch der Regierung kommen.

Weiter führte Herr Kraft aus: Im vergangenen Jahre haben wir uns auf der Delegierten-Versammlung noch ausführlich mit dem Verein Deutscher Bauern beschäftigen müssen. Heute können wir über diese Fragen mit kurzen Worten zur Tagesordnung übergehen. Der Verein Deutscher Bauern, der mit so vielen Phrasen den Angriff gegen die Welage unternommen hat, hat in diesem einen Jahr seine Lebensfähigkeit nicht erwiesen. Es ist kein günstiges Zeichen für den V. D. B., wenn Beamte dieses Vereins unaufgefordert nach außen hin ihr Mißfallen über die Zustände im V. D. B. äußern und Kritik an den leitenden Persönlichkeiten üben. Auch die Feststellung des „Propagandachefs" des V. D. B. und bisherigen Vorsitzenden Hörsken, die er kürzlich in einer Versammlung traf, daß über 70% aller Mitglieder des V. D. B. ihren Beitrag nicht bezahlt haben, überrascht uns nicht. Der Bauer verlangt eben im allgemeinen Leistungen. Und im übrigen sind es im großen und ganzen nicht gerade die pünktlichsten Zahler gewesen, die seinerzeit aus der Welage austraten. Besonderes Interesse aber verdient die Drohung des Herrn Hörsken mit dem Gerichtsvollzieher gegenüber den säumigen Zahlern. Dieselben Herren vom V. D. B. haben im vorigen Jahr ein großes Geschrei angestimmt, als die Welage einige derjenigen, die ihrer Berufsorganisation den Rücken gekehrt hatten, auf die Beiträge verklagten. Schließlich erwähnte Herr Kraft noch, daß man neuerdings immer häufiger im Organ der J. D. P. Versammlungsberichte des V. D. B. zu lesen bekommt, aus denen zu entnehmen ist, daß die Führer des V. D. B. immerhin schon eine ganze Menge hinzugelernt haben. Während sie im vergangenen Jahre und noch vor wenigen Monaten nach Krediten schrien und diese als das Allheilmittel für den Bauern bezeichneten und in erster Linie diejenigen, die wegen nicht erhaltener Kredite unzufrieden waren, auf ihre Seite zogen, liest man jetzt, daß der V. D. B. seine Mitglieder ermahnt, sich wirtschaftlich zu ertüchtigen, mehr zu leisten und sich von den Krediten, die nur schädlich seien, unabhängig zu machen. Während er im vergangenen Jahre mit wüstem Geschimpfe und allgemeinen Phrasen die Bauern von ihrem eigentlichen Pflichtenkreis abzulenken und die Schuld für die Not des Bauern der Welage in die Schuhe zu schieben suchte, predigt er heute — ganz wie wir seit Jahr und Tag — die Notwendigkeit, sich fachlich zu betätigen und fortzubilden. Während er vor einem Jahre behauptete, mit 10 Groschen eine Organisation finanzieren zu können, verlangt der V. D. B. heute in den Versammlungen von seinen Mitgliedern die Erhöhung des Beitrages auf 15, ja 20 Groschen pro Morgen, ja er verlangt darüber hinaus noch besondere Spenden, was die Tellersammlungen, die in keiner V. D. B.-Versammlung fehlen, beweisen. Man kann also feststellen, daß schon heute nach knapp einem Jahr der V. D. B. im wesentlichen die Auffassungen übernommen hat, die wir vertreten. Daraus ergibt sich, daß es keine grundlegenden Gegensätze zwischen der deutschen Bauernschaft des Posener Landes gibt. Der vorjährige Streit ist also nicht aus sachlichen Gründen entstanden, sondern von einer kleinen Clique aus persönlichem Ehrgeiz, Herrschsucht, Rachsucht oder sonstigen persönlichen Gründen vom Zaune gebrochen worden. Der Ablauf der Dinge zeugt so eindeutig für uns und unseren Standpunkt, daß wir mit großer Ruhe der weiteren Entwicklung entgegensehen. (Lebhafter Beifall.)

Den Hauptteil seiner Ausführungen widmete Herr Kraft unserer fachlichen Arbeit. Er wies auf die Notwendigkeit der stärkeren Beteiligung der Landfrauen an der Arbeit unserer Organisation hin, insbesondere in den Wirtschaftszweigen, die in der bäuerlichen Wirtschaft der Frau vorbehalten sind. Im übrigen aber ist festzustellen, daß auch im letzten Jahre die Arbeit unseres Frauenausschusses sehr erfolgreich gewesen ist, daß bei einer immer größeren Zahl von Frauen das Interesse an unserer Arbeit geweckt wurde. Als Einrichtung von besonderer Wichtigkeit wurden die Haushaltungskurse in der bisherigen Weise weiter fortgeführt. In den Ortsgruppen sind außerdem viele praktische Vorführungen abgehalten worden, so z. B. über Süßmostbereitung usw. Auch die Vortragsfolgen über ländliche Gesundheitspflege erfreuten sich großen Anklangs. Es sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß die Tätigkeit unseres Frauenausschusses weiterhin in schnellem Tempo die Landfrauen an unsere Arbeit heranführen wird.

Eine Belebung unserer Vereinstätigkeit versprechen wir uns auch von einer stärkeren Mitwirkung der Güterbeamten. Nach dem Abkommen, das wir mit dem Güterbeamtenverband getroffen haben, wird von jedem Güterbeamten die Mitgliedschaft bei der Welage gefordert. Allen Angehörigen des Güterbeamtenstandes ergeht

der Appell, sich nun mit ihren Erfahrungen und Anregungen, die jüngeren aber auch zu ihrer eigenen Fortbildung, in die Facharbeit der Ortsgruppen einzureihen. Die Arbeitgeber aber werden ersucht, ihren Beamten die Mitarbeit in den Ortsgruppen nahezulegen und sie ihnen zu erleichtern.

Alles in allem kann festgestellt werden, daß das Jahr 1936 in der Organisation außerordentlich arbeitsreich gewesen ist. Zum ersten Male seit über 3 Jahren aber konnten wir uns wieder ungestört durch innere Auseinandersetzungen und ungestört durch Angriffe von außen unserer Arbeit widmen. (Beifall.) Diese, soweit sie das landwirtschaftliche fachliche Gebiet anlangen, weiterhin auszubauen, ist unsere Aufgabe für die nächste Zeit. Hierüber hat auf Arbeitstagungen in allen Bezirken eine Aussprache zwischen Vertretern des Hauptvorstandes und der Hauptgeschäftsleitung sowie den Kreis- und Ortsgruppenvorständen stattgefunden. Wir sind uns einig darin, daß die feste geschlossene, durch nichts getrübte Gemeinschaft, die die in der Welage vereinigten Bauern seit dem erfolgreichen Abwehrkampf des letzten Winters bilden, die geeignete Grundlage für eine ruhige, erfolgreiche Arbeit bietet. Unser Ziel muß sein, in die Masse zu wirken, alle Bauern wirtschaftlich zu ertüchtigen. Es genügen uns nicht hervorragende Einzelleistungen. Alle sollen zu wirtschaftlichen Erfolgen kommen, damit alle sich durch Leistung an den gemeinschaftlichen Aufgaben beteiligen können, die wir zu erfüllen haben, an den gemeinsamen Einrichtungen, die wir zu tragen haben. Die besondere Beachtung findet mit unvermindertem Nachdruck die fachliche Ertüchtigung unserer Jugend, die instand gesetzt werden soll, das väterliche Erbe erfolgreich zu verwalten. (Lebhafter Beifall.)

Herr Hoffmann-Sontop berichtete namens der Revisionskommission über die stattgefundenen Revisionen. Er beantragte Entlastung des Hauptvorstandes und Aufsichtsrates. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nach einer kurzen Pause wurde zu dem wichtigsten Punkte, dem Finanzbericht und Voranschlag für das Jahr 1937, übergegangen. Der Referent, Herr Dr. Goeldel, hatte am Tage vorher einen Verkehrsunfall erlitten und mußte sich ins Diakonissenhaus begeben. Die Versammlung übermittelte ihm durch den Vorsitzenden die besten Wünsche für eine baldige Genesung. Für ihn sprach über diesen Punkt ebenfalls Herr Hauptgeschäftsführer Kraft. Aus dem Bericht über das laufende Finanzjahr 1936 ist folgendes zu erwähnen:

Der Etat ist in einzelnen Positionen überschritten worden. Eine Abteilung (die kulturtechnische Abteilung), deren Auflösung im vergangenen Jahre ins Auge gefaßt war, wurde, obgleich sie im Haushaltsvoranschlag nicht mehr vorgesehen war, weiter beibehalten. Der Vorstand hatte sich nachträglich auf Grund dringender Vorstellungen maßgebender Mitglieder dazu entschlossen. Desgleichen wurde die Etatsposition „Landwirtschaftliche Förderung und Kurse“ sehr wesentlich überschritten, weil die im vergangenen Jahre dafür ausgeworfenen Summen unzureichend waren. Die Festsetzung dieser Summe war seinerzeit geschehen, um einen Etat auf einer Grundlage von 25 Groschen aufstellen zu können, der sich in der Praxis aber als kaum durchführbar erwiesen hat. Dennoch ist die Finanzlage der Welage nicht so ungünstig, wie es nach diesen Angaben bezüglich der Etatsüberschreitung scheinen könnte. Zwar hat der Eingang des laufenden Beitrages unsere Erwartungen nicht übertroffen. Es hat jedoch ein Teil der Mitglieder, dem Appell der Delegierten-Versammlung folgend, freiwillig 5 Groschen mehr pro Morgen gezahlt, also wie bisher 30 Groschen. Das Entscheidende aber war, daß ein Betrag von rund 90 000 Zloty aus rückständigen Beiträgen eingegangen ist. Die im Haushaltsvoranschlag hierfür eingesetzte Summe ist um rund 45 000 Zloty überschritten worden. Erklärlich wird diese Tatsache, die uns trotz der vorübergehenden Beitragsermäßigung die Balancierung unseres Etats ermöglichte, dadurch, daß wir energisch an die Einziehung der rückständigen Beiträge herangegangen sind. Dies ist vor allem den Landwirten gegenüber geschehen, die im Zusammenhang mit der Aktion der J. D. P. und des V. D. B. aus unserer Organisation ausgeschieden sind. Unter ihnen befand sich ein hoher Prozentsatz unpünktlicher Zahler. Es handelte sich dabei in einigen Fällen um recht erhebliche Summen, die uns offenbar böswillig vorenthalten worden waren. Diesen ausgeschiedenen Mitgliedern gegenüber, die sich nun gegen unsere Organisation wandten, schien keinerlei Rücksicht mehr geboten, und so konnte dieses finanziell erfreuliche Ergebnis erzielt werden. Dabei ist zu bemerken, daß von insgesamt 39 Klagen, die bisher entschieden wurden, wir 37 gewonnen haben. Zwei gingen durch offensichtliche Irreführung des Gerichtes durch die Beklagten verloren; da in diesen beiden Fällen die eingeklagte Summe geringfügig ist, war eine Berufung gegen das Urteil erster Instanz nicht zulässig.

Des weiteren hat sich der erfreuliche Verlauf der Mitgliederbewegung günstig auf das laufende Etatsjahr ausgewirkt. Bereits vor Ablauf des Jahres 1935 waren 137 derjenigen, die im Zusammenhang mit der Aktion der J. D. P. und des V. D. B. ihren Austritt aus unserer Organisation erklärt hatten, wieder zu uns zurückgekehrt. Diese Entwicklung setzte sich im Laufe des Jahres 1936 fort. Es sind weitere 130 der Ausgeschiedenen wieder eingetreten. Neu ausgeschieden sind jedoch im Laufe des Jahres 1936 bisher nur 272 Mitglieder. Diese Zahl ist gering, wenn man bedenkt, daß auch in diesem Herbst wieder von gegnerischer Seite vorgedruckte Austrittsformulare in größtem Umfange an unsere Mitglieder verteilt worden sind und eine dementsprechende Beeinflussung vorgenommen wurde.

Wir haben von einer Gegenwirkung absichtlich Abstand genommen, weil wir überzeugt waren, daß nur wenige unserer Mitglieder noch gegnerischen Einflüsterungen erliegen würden, wie denn auch nur ein Teil der Gegenaustritte des Jahres 1936 auf diese neue Aktion zurückzuführen sind.

Das Erfreulichste aber ist ein Neuzugang von 454 Landwirten, die bisher unserer Organisation noch nicht angehört haben, und der sich auf alle 9 Bezirksgeschäftsstellen gleichmäßig verteilt. Wir werden daher am Jahresschluß einen Mitgliederbestand haben, der um einige hundert höher ist als am Beginn des Jahres. Diese Entwicklung zeigt, daß die Welage als Berufsorganisation des deutschen Bauern ihre werbende Kraft durch die Kämpfe der letzten Jahre nicht eingebüßt hat, sondern daß sie gerade durch den erfolgreichen Kampf Bauern heranzuziehen wußte, die bisher den gemeinsamen Belangen gleichgültig gegenüberstanden. (Lebhafter Beifall.) Es wird ausdrücklich festgestellt, daß bei den Mitgliederzahlen nur die Hauptmitglieder — Familienoberhäupter — gezählt werden. Die Frauen, Söhne und Töchter unserer Mitglieder, die gemäß dem nachstehenden Beitragsbeschluß die Mitgliedschaft zu besonders günstigen Bedingungen erwerben können, sind in diesen Zahlen nicht mit eingerechnet. Wir zählen in der Mitgliederstatistik also nach wie vor nur die selbständigen Existenzen, nicht die Familienangehörigen!

Die Erfahrungen des laufenden Jahres haben gezeigt, daß wir unser bisheriges Aufgabengebiet mit 25 Groschen pro Morgen nicht wahrnehmen können. Eine Einschränkung unserer Tätigkeit wird aber von den Mitgliedern nicht gewünscht; im Gegenteil wird einhellig eine weitere Verstärkung unserer Tätigkeit auf dem Gebiete der fachlichen Beratung sowie der fachlichen Förderung der Jugend verlangt. Diese Tatsache sowie die günstige Entwicklung der Mitgliederbewegung verpflichten uns, die Gesellschaft finanziell so sicherzustellen, daß sie ihre wichtigen Aufgaben erfüllen kann. Demzufolge haben Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, der Delegierten-Versammlung vorzuschlagen, im Jahre 1937 wieder einheitlich 30 Groschen pro Morgen land- und forstwirtschaftlich genutzter Fläche zu erheben. —

Schon während des Vortrages des Herrn Kraft war die volle Zustimmung der Delegierten-Versammlung zu dem Vorschlage des Aufsichtsrates ersichtlich. Die Aussprache nahm folgenden Verlauf: Herr Pfeiffer-Smilowo wies in kurzen Worten auf das alte Sprichwort „Erhalte, was Du hast!“ hin und sagte, daß jeder der hier Versammelten die Wichtigkeit und Bedeutung unserer Welage kenne und ihr daher auch das zuerkennen müsse, was für ihr

Bestehen notwendig ist. Er schlage daher vor, den Beitrag von 30 Groschen einstimmig anzunehmen. Herr Sawall-Gembitz-Hauland stellte einige Fragen bezüglich der Arbeit der Jungbauern und wurde von dem Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß, wie immer wieder betont wird, unsere Organisation ihre Mitglieder nur zu fachlicher Arbeit zusammenschließen will und rein kulturelle Aufgaben nicht in unser Arbeitsgebiet fallen und anderen Organisationen überlassen werden sollen. Auf eine Frage des Herrn Sawall bezüglich der Fortbildungskurse antwortete Herr Kraft eingehend. Diese Kurse haben früher nur in den Ortsgruppen stattgefunden, die das gewünscht haben. Kurse in allen Ortsgruppen abzuhalten, erlauben uns unsere Mittel nicht, und so viele Fachlehrer besitzen wir auch nicht. Wir sind daher seit einem Jahre dazu übergegangen, „Bezirkskurse" einzurichten; das heißt: es werden in den einzelnen Geschäftsbezirken Kurse eingerichtet, zu denen jede Ortsgruppe des betreffenden Bezirks 2—3 besonders geeignete Jungbauern entsendet. Diese Kursisten sollen, sofern sie sich als geeignet erwiesen haben, später zu weiteren Tagungen nach Posen zusammenberufen werden, um hier fachlich weiter gefördert zu werden und dann in ihrer eigenen Ortsgruppe zum Wohle der anderen Jungbauern wirken zu können. Auf diese Weise kommen die Mittel für diese Kurse doch indirekt allen Ortsgruppen zugute. Herr Kraft stellte bei dieser Gelegenheit auch einen noch häufig vorkommenden Irrtum richtig. Jugendgruppen gibt es bei uns nicht; es gibt nur Ortsgruppen, deren Mitglieder sowohl die Väter wie auch die Söhne, Frauen und Töchter sind. Unterabteilungen sind in unseren Satzungen nicht vorgesehen. Alle Veranstaltungen können daher nur als Ortsgruppenversammlung stattfinden; ob an dem einen Thema nur die Frauen interessiert sind und an einem anderen vielleicht nur die Jungbauern, ist dabei gleichgültig. — Herr Frhr. von Massenbach machte noch einmal ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle Versammlungen der Ortsgrupepn durch den Ortsgruppenvorstand einzuberufen sind, da wir sonst mit dem Vereins- und Versammlungsgesetz in Konflikt geraten. — Herr Aubert-Siedleczko richtete an seine Berufsgenossen den Appell, das heute Gehörte in den Ortsgruppenversammlungen weiterzugeben und den Mitgliedern klar zu machen, daß die Wiederfestsetzung des einheitlichen Beitrages von 30 Groschen für unsere Arbeit nötig und wichtig ist, und daß diese Arbeit, wie ja aus dem soeben vorgetragenen Etat hervorginge, in erster Linie gerade den Bauern und ihren Söhnen zugute komme. — Die Notwendigkeit einer fachlichen Fortbildung der Jugend sei vielen noch nicht offenbar geworden, denn man habe Mühe, die jungen Leute zur Teilnahme an den Kursen zu bewegen. Auch hier soll man nicht müde werden, die Berufsgenossen immer wieder darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist, daß unser junger Bauer sich auch in Zukunft als tüchtig und fähig erweist. Herr Sültemeyer-Dominowo gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Beschluß bezüglich der Festsetzung des 30-Groschen-Beitrages einstimmig angenommen würde. Die 6 Groschen pro Morgen, deren freiwillige Zahlung den Mitgliedern im letzten Jahre nahegelegt wurde, verglich Herr Sültemeyer mit einem „Almosen". Unsere Welage habe es aber doch wirklich nicht nötig, Almosen anzunehmen, und deshalb schlüge er eine einstimmige Annahme der Aufsichtsratsvorlage vor. Herr Sültemeyer wies weiter auf die Notwendigkeit hin, die Hauptarbeit der Organisation auf das Land, das heißt in die Ortsgruppen, zu verlegen, was ja auch schon in den von Herrn Kraft im Geschäftsbericht gemachten Ausführungen zum Ausdruck kam. Er unterstrich zum Schluß noch die Bedeutung einer einfachen Buchführung für den Bauern.

Weitere Wortmeldungen lagen nicht vor. Der Vorsitzende richtete daher an die Versammlung die Frage, ob sie bereit sei, den von Herrn Kraft vorgetragenen Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsrates bezüglich des Beitrages für das Jahr 1937 anzunehmen. Es erfolgten auf diese Frage keine Wortmeldungen und kein Widerspruch. Der Vorschlag des Aufsichtsrates lautet:

Beschluß der Generalversammlung vom 8. Dezember 1936.

Die Generalversammlung hat Kenntnis von den Berichten über das laufende Jahr und den Vorschlag für 1937.

Die Arbeit der Welage darf auf keinen Fall durch finanzielle Einengung behindert werden, da ihr Aufgaben obliegen, deren Lösung von größter Bedeutung für das Wohl unseres Bauernstandes und die fachliche Ertüchtigung seines Nachwuchses ist.

Deshalb ist folgender Beschluß für die Beitragszahlung im Jahre 1937 gefaßt:

Besitzer zahlen 30 Groschen, Pächter 22 Groschen pro Morgen land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodens.

Verpächter zahlen 8 Groschen pro Morgen ihres verpachteten Bodens. Andere Mitglieder zahlen ½% vom jährlichen Einkommen als Jahresbeitrag. Der Mindestbeitrag beträgt 6 Zloty.

Neue Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld in Höhe eines Jahresbeitrages. Der Hauptvorstand kann aus Billigkeitsgründen neuen Mitgliedern das Eintrittsgeld teilweise oder ganz erlassen.

Die Ehefrauen erwerben die Mitgliedschaft ohne zusätzliche Beitragszahlung durch die Zugehörigkeit des Mannes zur Gesellschaft.

Weitere Familienangehörige über 18 Jahre werden gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von je 1 Zloty aufgenommen. Ein Eintrittsgeld wird für diese nicht erhoben. Treten aus einer Familie außer der Ehefrau mehr als zwei Angehörige bei, so sind diese weiteren vom Beitrag befreit.

Der Beitrag ist spätestens bis zum 1. März zu leisten.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

Dieser Vorschlag wurde somit einstimmig angenommen. Nachdem der Vorsitzende Frhr. von Massenbach dies festgestellt hatte, erhob sich stürmischer Beifall. Frhr. von Massenbach dankte der Versammlung für den Vertrauensbeweis, den sie damit dem Hauptvorstand und Aufsichtsrat gegeben habe.

Nunmehr wurde zu den Wahlen geschritten. Turnusmäßig schieden aus dem Aufsichtsrat aus die Herren Bruck-Kuslin, Lorenz-Kurowo, Hoffmann-Sontop, Pieper-Stajkowo, Kühnemundt-Ziemnice Nowe, Roth-Twierdzin, Branzka-Krzyzanki und von Lehmann-Nitsche-Iłówiec. Die Versammlung erklärte sich einstimmig damit einverstanden, daß durch Zuwahl gewählt würde. Der Vorsitzende schlug die Wiederwahl aller Herren vor, die ohne Widerspruch vorgenommen wurde.

Anträge lagen nicht vor. — Herr Kraft machte zum Schluß noch einige Mitteilungen über die Tagung, die Ende Januar 1937 stattfinden soll. Für den Vormittag sind vier Versammlungen vorgesehen: Eine Fachtagung (über Kartoffelbau), eine Frauen-Versammlung, eine Ansiedler-Versammlung und eine Jungbauerntagung. Die Hauptversammlung soll am Nachmittag stattfinden. Sie wird eine Rede des Vorsitzenden des Vorstandes Herrn Dr. Sondermann enthalten, den Hauptgeschäftsbericht und einen allgemein interessierenden Vortrag. Am Abend findet dann im Belvedere wieder ein Bauernfest statt. Besondere Eintrittskarten für die Angehörigen unserer Mitglieder sollen für diese Tagung nicht ausgegeben werden. Vielmehr sollen bis dahin alle Familienangehörigen gemäß unseren wiederholten Hinweisen die Mitgliedschaft erworben haben. Ein diesbezüglicher Hinweis steht in dieser Nummer auf Seite 828.

Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß der Vorstand beschlossen hat, den Beitrag der jetzt eintretenden Familienangehörigen schon für das Jahr 1937 zu verbuchen. — Er schloß die Versammlung mit einem nochmaligen Dank an alle Teilnehmer für ihre Mitarbeit und das Vertrauen, das sie dem Vorstand und Aufsichtsrat wieder bewiesen haben.

Die Höhere Landbauschule Landsberg (Warthe), Theaterstr. 25

eröffnet ihren

neuen Lehrgang am 5. Januar 1937

Anmeldung baldigst! Prospekt anfordern!



Traktoren-Oel
Treiböl (Gasöl)
Automobil-Oel
kaufen Sie bei
Ferd. Ziegler & Co.
BYDGOSZCZ



Ohren-Marken, Antocrotal und Crotal, sow. Zangen; Hauptner-Scherkämme und Ersatzteile, auch zu Hauptner-Schermaschinen auf Lager; billigste Preise.
A. Pohl
Stahlwarengeschäft u. Schleiferei
Poznań, ul. Zamkowa 6
(am Alten Markt). Gegr. 1849.



Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl-W. 10.
fabriziert alle Sorten
Drahtgeflechte
Liste frei! 31



Fahrräder
in jeder gewünschten Ausführung
Mig. Poznań,
Kantaka 6a Tel. 2396

Ansteckenden Scheiden-Katarrh bei Rindern

beseitigen
Pysepta-Blättchen und -Stifte.
Pack. zu 25, 50 u. 100 Stck.
Stifte zu 20 St.
Versand umgehend und portofrei
Apteka na Sołaczu
Poznań, Mazowiecka 12.
Telefon 5246 (1004

Gleichbleibende Milchleistung

durch (952

WISAN-Eiweisskraftfutter

in Schrotform für Milchvieh



garantiert:
32—34% Protein u. Fett
ca. 24% verd. Eiweiss.

Preiswert
und
wirtschaftlich!

Zu beziehen durch die
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Poznań,
und den angeschlossenen Genossenschaften.

Fabrik „WISAN“ Danzig.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością (1023

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 12
FERNSPRECHER 4291
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
FERNSPRECHER 3373. 3374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen.

Verkauf von Registermark in Form von Schecks und Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.

DEVISENBANK.

Die Landjugend

Nr. 22. 9. Dezember 1936

Wir Jungbauern und die heutige Zeit.

Vortrag, gehalten von Arnold Hoffmann-Liszkowice im Jungbauernkursus Kujawien.

Sehr verehrte Gäste, liebe Mitschüler!

Es gereicht mir zur großen Freude, daß ich Ihnen einen Vortrag über das Thema: „Wir Jungbauern und die heutige Zeit" halten darf.

Meinem Vater habe ich es zu verdanken, daß ich schon in den Wintersemestern 1926/27 und 1927/28 die Winterschule in Birnbaum besuchen durfte. Damals war wohl für die Landwirtschaft eine bessere Zeit, und ich muß zugeben, daß ich zunächst nicht das Empfinden hatte, wie wichtig eine gute Schulung für die spätere Praxis sein dürfte. Als gehorsamer Sohn ging ich auf die Schule und freute mich auch, so viele junge Landwirtssöhne aus anderen Teilen der Wojewodschaft kennen zu lernen. In den Wintermonaten 1930/31 und 1931/32 war auch mein Bruder auf der Winterschule. Inzwischen haben sich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sehr verschlechtert. Durch meinen Vater angeregt, haben wir Söhne die Entwicklung in unserer Fachzeitung, dem „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt", verfolgt, leider aber auch nicht in dem Maße, wie es eigentlich notwendig gewesen wäre. Es kommt noch hinzu, daß unsere Ortsgruppe Rojewice (Grünkirch) etwas abgelegen, in der sogenannten Grünfließniederung, liegt und daß sich die jungen Landwirtsöhne zu wenig um die Veranstaltungen unserer Welage-Berufsorganisation kümmerten. Heute kann ich und viele Kameraden von mir verstehen, daß wir nicht im leichten Spiel und ohne Anstrengung das Schicksal bezwingen können. Die Jungbauern haben früher oft das Gefühl gehabt, daß ihre Teilnahme an landwirtschaftlichen Sitzungen, in denen die älteren Landwirte zugegen waren, nicht viel Zweck hat. Wir waren der Ansicht, daß unsere Meinung bei den älteren Berufsgenossen keinen Anklang finden wird, ganz davon zu schweigen, daß wir selbst auch gar nicht die Neigung verspürten, unsere geringe Erfahrung mit in die Waagschale zu werfen. Wozu sollten wir also solche Sitzungen besuchen? Ganz anders war es, wenn wir Vereinsfeste mitmachen durften. Bei Tanz und Musik konnten wir viel ungezwungener mit den andern Jungbauern und den lieben Jungbäuerinnen plaudern, während unsere Eltern und Bekannten uns von den Seitentischen zusahen.

Die Zeiten haben sich aber sehr geändert. Die alten Sprichwörter „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten!" und „Jung gewohnt, ist alt getan!" drängen sich uns immer mehr auf. Was soll aus unserer Zukunft werden? Wir können nicht, wenn es nun mal sein muß, d. h. wenn wir das väterliche Erbe übernehmen sollen und vor die Tatsache des Selbständigwerdens gestellt werden, unvorbereitet in die neuen Verhältnisse hineinstolpern. Meinem Kameraden Hermann Kurtz habe ich es zu verdanken, daß ich an dem Kursus teilnahm, da er mich und meine Kameraden Hammermeister und Boesler am 4. November aufsuchte und für den Kursus in Jeziora Wielkie holte. Ich freue mich, heute sagen zu können, daß das feste und gewandte Werben meines Kameraden uns für die segensreiche Arbeit in diesem Fortbildungskursus gewann. Heute, nach nunmehr dreiwöchiger Kursusschulung, muß ich selbst als früherer Winterschüler bekennen, daß uns Jungbauern noch recht viel fehlt und daß selbst die tüchtigsten Landwirte noch immer zulernen können, zumal wir ja immer wieder in der Landwirtschaft vor neuen Rätseln stehen. — Wir können unserer „Welage"-Organisation gar nicht dankbar genug sein, daß sie auf eine so günstige Art und Weise uns die Wege zum Fortschritt ebnet. Es ist nur schade, daß die Zeit hier im Kursus so schnell vergeht.

Hier im Kursus heißt es, sich weiter zu schulen und Augen und Ohren offen zu halten. Wir müssen uns erst mal einfügen lernen, Disziplin halten und willig unsere Pflicht erfüllen. Wer dies beachtet, wird später auch das Recht haben, seinen Willen durchzusetzen. Bedauerlich ist nur, daß nicht noch mehr Jungbauern an unserem Kursus teilnahmen. Der Grund ist darin zu suchen, daß die Jungbauern unser Fachorgan, das „Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt", noch zu wenig lesen. So weiß ich, daß erst jetzt verschiedene Jungbauern meiner Heimat die Lust verspüren, auch an einem solchen Kursus teilzunehmen. Da eine Teilnahme an einem Kursus in einem anderen Bezirk nicht in Frage kommt, rate ich jedem Jungbauern, den Anschluß an einen landwirtschaftlichen Kursus in seinem Bezirk nicht zu verpassen. Wie lange noch die Möglichkeit bestehen wird, sich auf eine so billige und günstige Art weiterzubilden, ist ungewiß. Sicher ist aber, daß die Vorbildung und die Kenntnisse der meisten Jungbauern sehr mangelhaft sind.

Wir, liebe Mitschüler, dürfen doch gewiß sagen, daß diese Zeit fruchtbringenden Schaffens uns in guter Erinnerung bleiben wird. Wir werden nach dieser Zeit mit ganz anderen Augen unsere wirtschaftlichen Belange zu Hause betrachten. Da wird vieles verbesserungsbedürftig sein. Angeregt werden wir immer von neuem durch unser Fachorgan. Wir sollen jedoch nicht wieder in den Fehler verfallen, uns von der Welt abzuschließen, sondern alle Jungbauern aus der Nachbarschaft zur Bildung einer Dorfgemeinschaft wachzurütteln. Die Zusammenarbeit und Mitarbeit in der Ortsgruppe kann hier vieles nachholen und ergänzen, wenn zweierlei vorhanden ist:

1. gebende Teilnehmer, die von dem Wissen und Können, das sie den andern voraushaben, an die Kameraden etwas abtreten, wofür natürlich auch ältere Landwirte in Frage kommen, und

2. Lernwillige, die sich ihrer Lücken bewußt und die einsichtig genug sind, um von den erstgenannten eine Hilfe entgegenzunehmen.

Wenn dieser Wissensaustausch, die Zusammenarbeit, die auch dazu führen kann, neue Kenntnisse für alle zu vermitteln, richtig in Gang kommt, so haben wir damit unter der Jugend das, was wir erreichen wollen, die Zusammenarbeit in der und für die Gemeinschaft, die praktische Volksgemeinschaft, erreicht. Aus dieser Gemeinschaftsarbeit wächst dann mit der Zeit auch die Zusammenarbeit auf anderen Gebieten heraus. Wie wir da praktisch vorzugehen haben, wurde wiederholt in unserem „Landw. Zentralwochenblatt" gesagt. Ich verweise da auf die Aufsätze und Artikel dieses Jahrgangs in Nr. 1, Seite 9, Nr. 2, Seite 43, Nr. 38, Seite 635, Nr. 40, Seite 659, Nr. 44, Seite 737 und Nr. 46, Seite 768.

Ich schließe meine Ausführungen mit dem beherzigenswerten Kernspruch:

„Keiner kann im leichten Spiel
dieses Lebens Glück erjagen!
Fest ins Auge faß dein Ziel
bis die Pulse höher schlagen
und sich an Arm und Fuß die Sehne spann:
Und so wandre den Gefahren kühn entgegen
Hoch das Haupt und fest den Schritt,
und im Herzen Gottes Segen,
auf der Stirn des Kampfes Schweiß,
so gewinnest du den Preis!"

Eine Aufgabe für unsere Landjugend.

Sammelt die deutschen Sprichwörter in Posen und Pommerellen.

Beteiligt euch alle an der Arbeit.

Eine kleine Schar von Männern will die Voraussetzungen zur Entstehung einer deutschen Heimatliteratur in Posen und Pommerellen schaffen. Sie hat die Geschichte unseres Deutschtums, sein Spiegelbild im Urteile der polnischen Umgebung erforscht, und hat eine Menge Stoff zusammengetragen, der zu Erzählungen für die Jugend verwandt werden soll. Sie sollen uns die Liebe und Treue zu unserem

Volk, den Willen zur Verdoppelung unseres Fleißes, den Willen zur Volksgemeinschaft im Sinne des deutschen Sozialismus lehren.

Dazu brauchen wir eine Sammlung der Volksweisheiten, Sprichwörter und sprichwörtlichen Redewendungen, die bekanntlich in großer Zahl in unseren Dörfern und Kolonien vorhanden sind. Sie sollen genau so aufgeschrieben werden, wie sie in den verschiedenen Gegenden gesprochen werden, also nicht nur hochdeutsch, sondern auch plattdeutsch, schwäbisch, schlesisch, sofern sie in diesen Mundarten gebräuchlich sind. Außerdem soll immer genau angegeben werden, aus welchem Dorf oder welcher Kolonie die Sprichwörter stammen. Aus Büchern entnommene Sachen sind nicht erwünscht.

Sprichwörter über folgende Dinge sind aufzuzeichnen:

1. **Wetterregeln und Bauernsprüche.**
   Allgemeine Wettersprüche. Sonne und Wolken. Licht und Schatten. Regen und Gewitter. Wind und Stille. Wärme und Kälte. Mond und Sterne. Tiere und Pflanzen im Zusammenhang mit dem Wetter. — Frühling, Sommer, Herbst, Winter. Die einzelnen Monate und Wochentage im Sprichwort. — Der Bauer oder Kolonist, seine Wirtschaft, sein Haus und Stall. Die Bauersfrau und ihre Arbeit. Dorf und Stadt, Acker, Wald, Wiese, Weide, Garten. Die Haustiere (Pferd, Kuh usw.), Bienen, das Wild in Wald und Feld. Die Blumen, Pflanzen, Vögel (z. B. Störche), Fische. Sprichwörter (auch polnische) über die deutsche Rodungs- und Wirtschaftsarbeit in Polen. Saat und Ernte, usw.
2. Sprichwörter über Gott, den Himmel, über Kirche und Glauben, echte und falsche Frömmigkeit, über das Beten. Die Geburt, der Tod usw. (Ueber Gemeinde, Kantorat, Freikirche. Sekten).
3. Sprichwörter über den Teufel, die Hölle, das Böse.
4. Sprichwörter über Fleiß, Geiz, Habsucht und Faulheit, Sparsamkeit und Verschwendung, Frühaufstehen und langes Schlafen, Arbeiten und Fuschern Besonnenheit, Ueberlegung, Dummheit und Leichtsinn, Geld und Gut
5. Deutsche Sprichwörter über den Polen Juden, Russen und Ukrainer. Ueber uns selbst und unser deutsches Wesen.
6. Ueber Volks- und Glaubensgenossen die ihrem Volkstum und Glauben untreu geworden sind
7. Krieg und Frieden. Einigkeit und Uneinigkeit im Dorf, in der Kolonie. Das Zusammenhalten von Freunden, Nachbarn und Dorfbewohnern. Neid, Eifersucht, Haß, Liebe, Treue und Verrat oder Untreue. Ehre und Unehre. Spiel und Ernst.
8. Knabe und Mädchen, Mann und Frau, die Ehe, Kindes- und Greisenalter, Jugend und Alter. Erziehung der Kinder. Vererbung. Vater, Mutter, Schwiegermutter, Stiefmutter, Verwandtschaft.
9. Fröhlichkeit und Traurigkeit, Zuversicht und Verzagtheit Mut und Feigheit, Lachen und Weinen, Härte und Weichlichkeit. Von Glück und Unglück. Feuersnot. Von Draufgängern und Zauderern. Von Lied und Gesang.
10. Von der Schule, dem Lehrer und Lernen, von Büchern. Leistungen.
11. Vom Essen, Trinken, Schlafen, Rosten, Rasten, Kleidung, Gesundheit, Krankheit und Körperpflege. Von Lahmen, Krummen, Kleinen, Großen, Dicken, Dünnen. Reinlichkeit und Dreck. Bettlern, Landstreichern.
12. Vom Handwerk, Kaufmann, vom Leihen und Borgen, vom Wucher, Geld und Geschäft.
13. Sprüche an Häusern und auf Grabsteinen, sofern sie nicht aus der Bibel stammen.
14. Allerlei Lebensweisheiten in Scherz und Ernst. Moralische Ermahnungen. Warnung vor der Trinksucht.
15. Sprichwörtliche Redensarten, die in unseren Dörfern und Kolonien besonders häufig vorkommen, z. B. „Ja, Kuchen!“ — „Was nicht geht, muß getragen werden“. — „Mir geht ein Licht auf“. — „Er hat Lehrgeld zahlen müssen“. — Besondere Redensarten, die von zähem Durchhalten, Mut und Willenskraft oder Mutlosigkeit und schwankender Haltung handeln. Auch derbe Sprichwörter sollen nicht ausgelassen werden.

Die Aufzeichnungen sind einzusenden bis zum 15. April 1937 an die Schriftleitung des „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes für Polen, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32. Die Jungbauern und Jungbäuerinnen können die Aufzeichnungen auch bei den Ortsgruppenvorsitzenden oder bei Versammlungen den Geschäftsführern der Welage abliefern, die sie gerne an die Schriftleitung weitergeben werden.

Die Wichtigkeit der Vogelfütterung.

Von Heinrich Fuhrmann-Morasko.

Der sich nun einstellende Winter bedeutet für unsere Vogelwelt eine harte Zeit. In Anbetracht der überaus großen Nützlichkeit unserer Vögel wird zur Erleichterung ihres schweren Loses während der Winterszeit leider immer noch viel zu wenig getan. Die reichliche Versorgung der Vögel mit Futter, möglichst schon vor eintretender Kälte, damit sich dieselben zeitig genug an die Futterstellen gewöhnen, sollte uns immer mehr zur Selbstverständlichkeit werden.

Die Anlage von Futterplätzen erfolgt in geschützter Lage, damit das Futter weder vom Schnee verdeckt, noch vom Winde fortgeweht werden kann. Auch muß unbedingt darauf gesehen werden, daß Katzen zu denselben keinen Zutritt haben.

Zur Fütterung eignen sich neben anderen Sämereien hauptsächlich Hanf, Mohn, Buchweizen, Gerstengrütze und Hirse. Gurken- und Kürbiskerne, sowie die Kerne der Sonnenrosen oder auch Sonnenblumen genannt, gelten bei den Vögeln als ganz besondere Leckerbissen und sind daher sehr begehrt. Speckschwarten, die man annageln muß, sollen nur von ungesalzenem Speck verwendet werden, da gesalzener Speck das Durstgefühl erhöht und die Vögel nicht in der Lage sind, bei starkem Frost ihren Durst löschen zu können.

Möchten diese Zeilen ihren Zweck erfüllen, nämlich unseren Vögeln, ganz besonders in recht abgelegenen Gehöften, neue Freunde zu erwerben. Je mehr Vögel wir durch den Winter bringen, um so weniger werden wir im Sommer in Wald, Feld und Garten über schädliche Insekten zu klagen haben.

Entfernung alter Oel- und Lackanstriche.

Bei gröberen Maschinenteilen ist das einfachste Verfahren gewöhnlich das Abbrennen mit einer Lötlampe oder dergleichen und nachfolgendes Abkratzen mit Schabeisen und grobem Schmirgelleinen; ein anschließendes Abwaschen mit Waschbenzol oder mit Waschpetroleum, dem etwas Terpentinöl beigemischt wurde, entfernt sodann die letzten Spuren. Kleinere empfindlichere Teile werden zweckmäßig entsprechende Zeit über in einer starken Sodalauge gekocht; ist dies erfolglos, so trägt man auf den zu entfernenden Anstrich eine gut durcheinander geschüttelte Mischung von zwei Teilen Salmiakgeist mit einem Teil Terpentinöl auf und kann dann gewöhnlich nach einigen Minuten den Anstrich mit Holzwolle oder einer sonstigen Putzwolle und dergleichen abreiben.

Unter Muskelkater

versteht man Schmerzen der Muskeln, die sich nach größeren und ungewohnten Anstrengungen bemerkbar machen. Besonders bekannt sind die Schmerzen in den Oberschenkeln nach größeren Wanderungen, die dann am nächsten Tage das Treppensteigen und Laufen zur Plage machen. Man nimmt an, daß es sich dabei um eine Anhäufung von Abbauprodukten des Stoffwechsels in der Muskulatur handelt. Das beste Mittel zur Beseitigung des Muskelkaters ist Massage. Dazu fettet man die Haut mit etwas Oel ein und knetet dann die schmerzenden Muskelpartien gut durch. Auch warme und heiße Bäder werden vielfach bei der Bekämpfung dieser lästigen Ermüdungserscheinungen erfolgreich angewendet.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Facharbeitssitzungen: Ortsgruppe: Ostrowieczno: Sonnabend, den 12. 12., um 6 Uhr bei Herrn John-Nowieczek. **Ortsgruppe Dominowo:** Sonntag, den 13. 12., um 2 Uhr bei Herrn August Kruse-Dominowo. **Ortsgruppe Santomischel:** Sonntag, den 13. 12., um 2 Uhr bei Herrn Schiller-Zwola. **Ortsgruppe Krosinko:** Sonntag, den 13. 12., um 2 Uhr bei Herrn Fritz Kutzner-Sowinki. **Ortsgruppe Briesen:** Donnerstag, den 17. 12., um 6 Uhr bei Frau Martin. **Ortsgruppe Złotnik-Morasko:** Freitag, den 18. 12., um 6 Uhr bei Herrn Schmalz-Suchylas.

Bezirk Posen II.

Ortsgruppe Neutomischel: Fachgruppensitzung Sonnabend, 19. 12., um 4.30 Uhr bei Pflaum, Bahnhof Neutomischel. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Witoldowo: Sitzung 19. 12., um 7 Uhr bei Scharmer, Witoldowo, Facharbeit der Jungbauern.

Bezirk Gnesen.

Ortsgruppe Janowitz: Facharbeit der Jungbauern Sonnabend, 12. 12., um 4 Uhr im Kaufhaus Janowitz. **Vollzähliges und pünktliches Erscheinen** ist Pflicht.

Bezirk Hohensalza.

Ortsgruppe Strzelno: Abschlußfeier des Bußmann-Kursus am 18. 12. um 2.30 Uhr im Gemeindehaus Jeziora Wielkie, mit anschl. gemütlichen Beisammensein. Um die Wichtigkeit solcher Kurse kennen zu lernen, sind die Mitglieder der Nachbarvereine als Gäste eingeladen.

Bezirk Lissa.

Für den Fortbildungskursus, der vom 15. Februar bis 25. März 1937 in **Bojanowo** stattfinden soll, erbitten wir nochmals die Meldungen der Jungbauern bis zum 15. 12.

Nächste Zusammenkunft der Jungbauern in **Wollstein** am 11. 12. um 11.30 Uhr in der Konditorei Schulz.

Bezirk Ostrowo

Ortsgruppe Suschen: Facharbeitssitzung **Freitag**, 11. 12., abends 8 Uhr im Konfirmandensaal Sosnie.

(Fortsetzung von Seite 830)

sprache brachte Klärung verschiedener Fragen. Ebenso war auch die Aussprache über kreditgeschäftliche Angelegenheiten lebhaft. Es wurde über die Höhe der auszuschüttenden Dividende, Anerkenntnisse für Spareinlagen, Senkung der Unkosten, Konversionsverträge, Stand der Spareinlagen u. a. debattiert.

Der Unterverbandstag wurde von Herrn Wohlfell mit dem Wunsche geschlossen, daß alle Teilnehmer viel Wertvolles für ihre Genossenschaftsarbeit mit nach Hause nehmen mögen.

Genossenschaftliche Jubiläen in Złotowo und Stephanshofen.

Die Spar- und Darlehnskasse Złotowo im Kreise Schubin feierte am 20. November im Klettkeschen Saale zu Bartschin den 25. Jahrestag ihrer Gründung. Zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen der Einladung gefolgt.

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Jahnke, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten, und seine Tochter trug ein Begrüßungsgedicht vor. Nach einem weiteren Gedicht, das Fräulein Fandrey sprach, überbrachte Herr Verbandsrevisor Jankau bei der gemeinschaftlichen Tafel die Grüße und Glückwünsche des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen. Er warf einen Rückblick auf die fünfundzwanzigjährige Geschichte der Genossenschaft, die am 11. März 1911 als Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Złotowo von 21 Bauern aus den Dörfern der Umgegend begründet worden ist. Der Redner wies auf den gemeinnützigen Zweck der Genossenschaft hin und ermahnte die Jugend, die zahlreich vertreten war, das von den Vätern Geschaffene zu erhalten.

Nach der Tafel wurden zwei Theaterstücke aufgeführt: ein genossenschaftliches, „Helfer in der Not", das die Wirksamkeit einer dörflichen Kasse darstellt, und ein humorvolles Volksstück. Fröhlicher Beifall dankte den Spielern. Nach dem Theaterspiel wurde bis in den Morgen hinein getanzt.

Die Spar- und Darlehnskasse Stephanshofen im Kreise Samter konnte im Monat November auf eine 30jährige genossenschaftliche Tätigkeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatten die Verwaltungsorgane die Mitglieder sowie den Herren Starosten, den Revisionsverband, die Warenzentrale, den Herrn Unterverbandsdirektor und die benachbarten Genossenschaften zum 25. November zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen, der ein würdiger und feierlicher Rahmen gegeben wurde.

Nach einer gut durchdachten Begrüßungsansprache des Vorstandsvorsitzenden, Herrn Kienzeit, gab der Rendant, Herr Franke, einen ausführlichen und aufschlußreichen Rückblick über die erfolgreiche Arbeit der unter der Bezeichnung Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein im Jahre 1906 gegründeten Genossenschaft. Ehrende Worte des Dankes wurden den noch lebenden Gründern der Kasse gewidmet und denjenigen Mitgliedern, die im Weltkriege ihr Leben hingegeben haben. Ihnen zum Gedenken erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Die Grüße und Glückwünsche des Unterverbandsdirektors Herrn Bardt-Lubosz und der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft Samter, überbrachte der stellvertretende Unterverbandsdirektor, Herr Pfeiffer, Smilowo.

Für den Revisionsverband sprach Herr Machatscheck und wies auf die 30jährige reibungslose und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Spar- und Darlehnskasse Stephanshofen und dem Verband deutscher Genossenschaften hin, der stolz darauf sei, diese Genossenschaft zu den besten seiner ländlichen Kassen rechnen zu können. In dem Menschenalter, über das sich die Tätigkeit der Kasse nun erstrecke, habe sie eine vorbildliche Arbeit geleistet und sei dank dem unermüdlichen Einsatz der Verwaltungsorgane und des Rendanten zu einer Einrichtung geworden, die aus dem wirtschaftlichen Leben des Dorfes und seiner Umgebung nicht mehr wegzudenken sei. Das aber sei das höchste Lob, das über eine Genossenschaft gesagt werden könne. Nun gelte es aber auch, das festzuhalten und als gute Haushälter zu bewahren, was in 30jähriger mühevoller Arbeit aufgebaut worden sei. Da ergehe der Ruf vor allem an die genossenschaftliche Jugend, das Erbe der Väter getreu zu bewahren, das von den Vätern einmal in ihre Hand gelegt werden werde. Die Zukunft liege im Ungewissen, und wir wüßten nicht, was der nächste Tag uns bringen werde, aber das entbinde uns, die wir in den heutigen Tag hineingestellt sind, nicht von der Pflicht, alle Kräfte einzusetzen, um zu bewahren, was in unsere Hand gelegt ist. Der Redner schloß mit dem Goethewort:

„Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann!
Bald kommt die Nacht, da niemand wirken kann."

Herr Prokurist Linke von der Warenzentrale in Posen gab sodann einen interessanten Bericht über die Lage und die Aussichten auf dem Getreidemarkt. Der Mitbegründer der Kasse, Herr Bischoffsen, verlas persönliche Erinnerungen aus dem letzten Menschenalter der genossenschaftlichen Entwicklung unserer Heimat, und der Rendant der benachbarten Spar- und Darlehnskasse Falkenried, Herr Kreuz, überbrachte die Glückwünsche seiner Genossenschaft. Mit großem Beifall wurden die Worte des Vertreters des Herrn Starosten aufgenommen, der die Glückwünsche des Kreischefs an die Spar- und Darlehnskasse übermittelte und die Erwartung aussprach, daß die gute Zusammenarbeit der Behörden des Kreises mit den deutschen Wirtschaftsorganisationen auch weiterhin bewahrt bleiben möge.

Nach einem gemeinsamen Essen, auf dem Hochs auf den Herrn Staatspräsidenten, auf die Spar- und Darlehnskasse Stephanshofen und unserer gesamtes Genossenschaftswesen ausgebracht wurden, wurden in flottem Spiel zwei Theaterstücke aufgeführt: „Galgenvögel in der Dorfbank", ein ebenso humorvoll wie gut geschriebenes Genossenschaftsspiel, und ein lustiger Schwank. Dank und Anerkennung verdienen die Mitspielenden, die nicht nur mit Liebe, sondern auch mit wirklich gutem Können ihre Aufgaben erfüllten, und diese Anerkennung wurde ihnen durch den lauten Beifall der Zuschauer in reichem Maße zuteil, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Dann begann „in drangvoll fürchterlicher Enge", die sich nur langsam lichtete, der Tanz, und es fiel allen schwer, Abschied zu nehmen.

Bekanntmachungen

Keine Sammlungen

außer denjenigen für das polnische Winterhilfswerk und die Landesverteidigung.

Der Starost des Kreises Bromberg veröffentlicht folgendes Kommunikat:

„Im Zusammenhang mit der Sammelaktion für das polnische Winterhilfswerk und im Zusammenhang mit der Notwendigkeit, die ganze Aufmerksamkeit und die materiellen Möglichkeiten der Volksgemeinschaft dieser Frage zu widmen, hat das Innenministerium angeordnet, keine Erlaubnisse für irgend welche öffentliche Sammlungen auf dem Gebiete des ganzen Staates bis zum 15. Januar 1937 zu erteilen. Ausnahmen bilden Sammlungen im Zusammenhang mit der Verteidigung des Staates, also für den Fonds zur nationalen Verteidigung (FON), für den Fonds zur Meeresverteidigung (FOM) und für das polnische Weiße Kreuz.

Im Zusammenhang damit gebe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß ich keinerlei Genehmigung zur Veranstaltung von öffentlichen Sammlungen bis zum 15. Januar 1937 erteilen werde. Diejenigen Organisationen, die bereits derartige Genehmigungen erhalten haben, bitte ich, sich mit dem Starostwo in Verbindung zu setzen, um den Termin der Sammlungen auf die Zeit nach dem 15. Januar 1937 zu verlegen.

Unabhängig davon werde ich mit Rücksicht auf die augenblickliche Hilfswoche für die Arbeitslosen keinerlei Genehmigungen und Anmeldungen für Veranstaltungen und Vergnügungen erteilen bzw. entgegennehmen, die in der Zeit bis zum 10. Dezember d. Js. stattfinden sollen, um auf diese Weise das Gesamtinteresse auf den Kampf mit der Arbeitslosigkeit zu lenken.

Starosta Grodzki (—) J. Suski.

Internationale Geflügel- und Taubenausstellung in Danzig.

Vom 13. bis 15. Februar 1937 findet in Danzig eine internationale Geflügel- und Taubenausstellung statt. Nähere Informationen erteilt Hans Kaschubowski, Danzig, Langgarten 107.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Kastrieren von Sauen. Ist es möglich, durch Kastrieren von Sauen bessere Zunahmen bei der Mast zu erzielen?

R. R.

Antwort: Das Kastrieren von zur Mast bestimmten Sauen hat wenig Zweck, jedenfalls werden Zunahme und Futterverwertung dadurch nicht verbessert, wie verschiedene Versuche erwiesen haben. Für die Kastration können allerdings gegebenenfalls züchterische Gründe sprechen.

Frage: Fettgehalt der Magermilch. Ich habe den Fettgehalt der Magermilch zwecks Prüfung meiner Zentrifuge untersuchen lassen; er beträgt 0,2%. Ist dies als normal anzusehen? M. E.

Antwort: Bei Verwendung guter Zentrifugen darf der Fettgehalt der Magermilch nicht mehr als 0,1% betragen. Sie erleiden also einen Verlust von 1 g je kg Magermilch, was bei einer größeren Zahl von Kühen jährlich schon einen ansehnlichen Betrag ausmacht. Die Anschaffung einer neuen Zentrifuge wäre deshalb durchaus zu erwägen.

Frage: Verfütterung ganzer Getreidekörner an Schweine? Ich möchte mir gern das Schroten des Getreides ersparen und bitte um Auskunft, ob die Verfütterung ganzer Körner an Schweine ratsam ist.

Antwort: Ganze Getreidekörner werden nur sehr unvollkommen verdaut, ihre Verabfolgung ist deshalb unzweckmäßig. Das Schroten des Getreides ist unbedingt anzuraten. Das Quellen, Dämpfen oder Brühen der Körner kann keinesfalls als Ersatz des Schrotes angesehen werden. Nur ganz gelegentlich einmal verabfolgt man einige unzerkleinerte Körner, z. B. an Ferkel, um sie an die Aufnahme fester Nahrung zu gewöhnen.

Frage: Verfütterung von Süßlupinenstroh. Kann Süßlupinenstroh und Spreu für Futterzwecke genommen werden oder kommt es nur als Einstreu in Frage?

Antwort: Das Stroh der Hülsenfrüchte ist nährstoffreicher als Getreidestroh, ist aber meistens grobstengelig und wird oft von Pilzen befallen, die bei den Tieren Verstopfungen begünstigen. Die Spreu ist meist noch reicher an Nährstoffen als das entsprechende Stroh, ist aber oft mit allerhand Unrat, Sand, Erde, Staub, Unkrautsamen usw. verunreinigt. Bei der Verfütterung dieser Futtermittel ist daher auf ihre Beschaffenheit zu achten. Auch ist es ratsam, nicht allzu hohe Gaben auf einmal zu verabreichen, damit sich die Tiere an das neue Futter gewöhnen können, und damit man gleichzeitig auch beobachten kann, wie es sich auf den Gesundheitszustand der Tiere auswirkt. Einwandfreies Süßlupinenstroh kann im Futterwert dem Heu gleichgesetzt werden.

Fachliteratur

Die Erbschaft und andere Erzählungen von D. Theodor Zöckler mit einem Geleitwort von Generalsuperintendent D. Blau. 128 S. kart. 2 Zloty. Lutherverlag Posen.

Theodor Zöckler, der mehr als vier Jahrzehnte seines Manneslebens der deutschen evangelischen Volksgruppe in Galizien gewidmet hat und am 5. März nächsten Jahres sein 70. Lebensjahr vollendet, hat in diesem ersten Band einige der vielen Erzählungen zusammengefaßt, die schon aus seiner Feder geflossen sind, bisher aber noch nicht über den Kreis der galizischen Gemeinden hinaus verbreitet werden konnten. Im Vergleich zu andern auslanddeutschen Gebieten hat das Deutschtum in Polen bisher viel zu wenig Erzählungen, die deutsches Kolonistenschicksal so schlicht und natürlich, wie es gelebt wird, festgehalten. Zöckler idealisiert die Menschen nicht, deren eigenartige Lebenswege er schildert. Sie haben ihre Fehler und Schwächen, wie sie ihm während seines langen Amtslebens in den schwäbischen und pfälzischen Kolonien und in den großen Städten Ostgaliziens oft begegnet sein mögen. Mit guter Menschenkenntnis paart sich feiner, verstehender Humor und jede Erzählung zeugt von Gottes allmächtigem Walten, der auch die vielfachen Diasporanöte einer kleinen Kirche und ihrer einsam gewordenen Menschen kennt. Jede der Geschichten ist zudem, wie es eine rechte Volkserzählung sein muß, sehr spannend geschrieben, so daß man den Band wohl aus der Hand legt mit dem Wunsche, die Erzählerkunst des Verfassers möge uns noch manch eine solche Gabe bescheren.

Im Zeichen der fünf Ringe. Ein Auslanddeutscher erlebt die olympischen Spiele Berlin. Von Arno Stroese. Verlag W. Johne's Buchhandlung-Bydgoszcz.

In dieser Broschüre beschreibt ein Auslanddeutscher die gewaltigen Eindrücke, die er auf der Berliner Olympiade erlebt hat, so daß auch jene, die nicht das größte sportliche Ereignis dieses Jahres mitmachen konnten, einen Begriff von der ungeheuren Leistung, die Deutschland bei der Organisation dieser Sportkämpfe aufgebracht hat, bekommen werden. Aber auch jene, die die olympischen Spiele mit eigenen Augen miterleben durften, werden das kleine Werk mit Freuden begrüßen. Es frischt nicht nur alte, schöne Erinnerungen und erhebende Eindrücke auf, sondern der Leser erfährt auch vieles, was ihm selbst entgangen ist, was aber der Verfasser dank seiner scharfen Beobachtungsgabe geistig aufgenommen hat. Der niedrige Preis sichert diesem sehr interessant geschriebenen Büchlein eine weite Verbreitung.

Der Sprach-Brockhaus. 1524 Spalten Text, über 4500 Abb. In Ganzleinen 5 RM. Verlag F. A. Brockhaus-Leipzig.

Der „Sprach-Brockhaus" das Bildwörterbuch der deutschen Sprache klärt nicht nur darüber auf, wie ein Wort geschrieben, betont, ausgesprochen wird und was es bedeutet, sondern gibt auch Auskunft, ob ein Ausdruck gutes Deutsch, mundartlich oder veraltet ist. Weiter enthält es eine vollständige deutsche Sprachlehre. Auch kann sich der Leser über die richtige Anwendung der Satzzeichen und über die Großschreibung (wann ein Wort groß und wann klein geschrieben wird), sowie über Abstammung und Geschichte der einzelnen Wörter informieren. Zum besseren Verständnis sind von allen Gegenständen, die sich zeichnerisch darstellen lassen, die Arten und Teile abgebildet und benannt. Die Bezeichnungen sind in die Bilder hineingenommen, so daß das Auge Wort und Bild zugleich erfaßt. Dadurch wird dem Leser eine sehr schnelle Orientierung über alle Fachbegriffe ermöglicht. Das preiswerte Handbuch ist ein sehr wertvolles Weihnachtsgeschenk für herangewachsene Jugend, aber auch für jeden fortschrittlichen Menschen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 7. Dezember 1936

Bank Polski-Akt. (100 zł)	108.00
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch.	38.50%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L.	45.00%
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.9141. Serie K	—.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu [illegible] $	46.25
5% staatl. Konv.-Anleihe	—.—%

Kurse an der Warschauer Börse vom 7. Dezember 1936

5% staatl. Konv.-Anleihe	51.00—50.00%
3% Invest.-Anleihe I. Em.	66.00%
3% Invest.-Anl. 2. Em.	65.00%
4% Konsolidierungsanleihe	49.00—50.25%
100 deutsche Mark	zł 212.36
100 franz. Frank.	zł 24.71
100 schw. Franken =	zł 122.05
100 holl. Guld. =	zł 288.55
100 tschech. Kronen	zł 18.75
1 Dollar =	zł 5.29¾
1 Pfd. Sterling =	zł 25.99

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Getreide: Die feste Stimmung der Weltmärkte für Brotgetreide beeinflußte auch bei uns den Verlauf des Getreidegeschäfts. Man merkte eine gewisse Zurückhaltung beim Angebot seitens der Abgeber, so daß im ganzen die Zufuhren klein blieben. Auf der anderen Seite mehrte sich das Kaufinteresse bei den Mühlen und Exporteuren. Weizen läßt noch nicht ganz Rechnung für den Export, doch ist die Parität bald zu erreichen, wenn der Weizenpreis auf dem Weltmarkt weiter anziehen sollte. — Für Roggen zeigten einige europäische Länder Kaufinteresse. — In Gerste sind die Brauereien fürs erste eingedeckt. Gleichzeitig liegt auch wenig Exportnachfrage vor, so daß hierfür der Markt schleppend geworden ist. — Hafer kauft die Militärverwaltung wieder in stärkerem Maße. Dadurch gestalteten sich die Umsätze lebhafter. — Im ganzen genommen muß gesagt werden, daß im Gegensatz zu früheren Jahren diesmal die stoßweise große Andienung von Getreide aus erster Hand ausgeblieben ist und diese sich mehr auf die Länge der Zeit verteilt. Dadurch wird eine stabilere Preishaltung herbeigeführt.

Hülsenfrüchte: Die kältere Witterung ist auf den Absatz in Viktoriaerbsen bisher ohne Einfluß geblieben. Die Verkaufsmöglichkeiten sind heute noch geringer. Beachtet wird nur einwandfreie, sauber gereinigte Ware ohne jeden Besatz bei gedrückten Preisen. Unsere Hauptabsatzländer geben derart geringe Einfuhrbewilligungen, daß von einem größeren Abzug keine Rede sein kann. — Gelblupinen sind in größeren Mengen herausgekommen. Naturgemäß mangelt es hier für diesen Artikel an ausreichendem Absatz. Wenige Waggons, die auf Kontingente nach Deutschland ausgeführt werden, sind für die Preisentwicklung ohne Bedeutung. Wir rechnen jedoch, im freien Auslandsmarkt Käufer zu finden. Blaulupinen konnten am Preise gewinnen, da größere Mengen zu Futterzwecken aufgekauft wurden.

Oelsaaten: Das Angebot in Raps ist nicht dringend. Die einzelnen Waggons finden bei marktgemäßen Preisen Unterkommen. Eine weitere Preissteigerung stößt auf Schwierigkeiten, da die Oelpreise, welche durch die Behörden festgesetzt werden, keine Rechnung lassen würden. Für Leinsaat wollen die Großmühlen die augenblicklichen Preise nicht bewilligen.

Klee- und Grassaaten: Diese Artikel kommen bereits in kleineren Mengen heraus. Man kann hierüber aber noch nichts genaues berichten.

Wir notieren am 9. Dezember 1936 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 24—25, Roggen 18.50 bis 19.75, Gerste 20—26, Hafer 15.25—16.25, Senf 28—31, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 20—24, Gelblupinen 12—13, Blaulupinen 10.50—11.50, Blaumohn 62—66, Winterraps 45—46.

Maschinen. Die Nägelfabriken haben sich mit Einwilligung der Regierung zu einem Syndikat zusammengeschlossen, weil angeblich die Preise infolge der Konkurrenz der einzelnen Werke untereinander so weit gesunken waren, daß sie nicht mehr die Selbstkosten deckten.

Das neuentstandene Syndikat hat im vergangenen Monat die bisherigen Preise um ca. 9 Prozent erhöht.

Wir haben noch größere Posten Nägel auf Lager, die wir, solange der Vorrat reicht, zu billigen Preisen abgeben können.

Durch günstigen Einkauf sind wir weiter in der Lage, **den Preis für unsere bekannten Schare und Streichbleche, Anlagen und Sohlen, aus Lokomotivbandagenstahl geschmiedet, auf 0,50 zł für das kg ab Posen zu ermäßigen.**

Der Preis für die Danziger Schare muß jedoch unverändert bleiben. Bei jedem Waggon wird sofort nach Eintreffen die Härte und die Stahlqualität der Schare mittels Präzisionsapparaten durch einen Ingenieur bei uns geprüft. Das Material, das nicht den Ansprüchen genügt, wird zurückgegeben, so daß — wenn die von uns herausgegebenen Härte-

vorschriften beachtet werden — die Schare usw. eine entsprechende Haltbarkeit besitzen.

Wir haben in den letzten Wochen an dieser Stelle auf die Verwendung von **kältebeständigem Maschinenöl und Motorenöl** bzw. **Autoöl** für die Winterzeit aufmerksam gemacht. Wir geben bekannt, daß wir auch eine Zisterne **kältebeständiges Rohöl** hereinbekommen haben, und empfehlen dasselbe für Motorpflüge und stationäre Motoren, die im Freien arbeiten müssen, zu verwenden. Dieses kältebeständige Rohöl hat einen Stockpunkt von minus 30—40°, während das gewöhnliche Rohöl schon bei einigen Grad Kälte starr wird und dadurch große Schwierigkeiten beim Anlassen der Motoren eintreten.

In den letzten Wochen sind verschiedentlich Jauchestreuer gekauft worden, da die Jauche gern im Winter ausgefahren wird. Wir empfehlen die moderne **Jauche- und Kalkstreumaschine „Rotina"**. Diese Streumaschine wird durch einen Splint direkt am Jauchewagen angehangen und ist ohne Schwierigkeiten leicht an- und abzuhängen. Die Verteilung der Jauche erfolgt durch eine Scheibe, die entsprechend dem Fahrtempo 200—300 Umdrehungen in der Minute macht. Die Jauche wird bis zu 10 Meter Breite verstreut, und zwar so, daß die Jauche nicht hoch in die Luft geschleudert wird, sondern direkt zum Erdboden, so daß Stickstoffverluste vermieden werden. Dieser Jauchestreuer kann auch als Kalkstreuer usw. Verwendung finden.

Mit jeder gewünschten weiteren Auskunft und mit günstigen Angeboten stehen wir gern zu Diensten.

Radio. Das Geschäft in **Empfangsgeräten** wird in den letzten Wochen reger als je in den letzten Jahren vor dem Fest. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß die Industrie heute Apparate liefert, die hervorragende Leistungen, besonders in bezug auf Trennschärfe usw., bei wesentlich niedrigeren Preisen bieten.

Für unsere Kundschaft, die in den seltesten Fällen über elektrischen Anschluß verfügt, kommen vorzugsweise **Batterie-Empfänger** in Frage. Hier empfehlen wir besonders die **„Elektrit"-Apparate „Czempion"** und **„Stentor"**, sowie den **„Telefunken"-Apparat „Premier"**. Als guter und verhältnismäßig billiger Apparat hat sich das Fabrikat **„Prems"** erwiesen.

Wir bitten, Angebote und Prospekte von uns einzufordern.

Textilwaren. Auch hier ist das Geschäft reger als im vorigen Jahr; wir können feststellen, daß wieder etwas mehr Kauflust vorhanden ist.

Unsere Anregung, die Einkäufe möglichst frühzeitig zu besorgen, ist auf fruchtbaren Boden gefallen, wozu wohl der **Extra-Rabatt von 5 Prozent, den wir bei Einkäufen bis zum 15. Dezember d. Js. gewähren**, beigetragen hat.

Beliebte Weihnachtsgeschenke sind seit Jahren **Trikotagen** für Damen, Herren und Kinder sowie **Taschentücher** und unterhalten wir in diesen Artikeln eine große Auswahl in guten Fabrikaten, worauf wir noch besonders hinweisen möchten.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse

vom 9. Dezember.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Roggen	19.00—19.25	Winterraps	45.00—46.00
Weizen	24.50—24.75	Leinsamen	42.00—45.00
Braugerste	24.00—26.00	Senf	30.00—33.00
Mahlgerste 630—640 g/l	20.00—20.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Mahlgerste 667—676 g/l	21.00—21.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Mahlgerste 700—715 g/l	22.25—23.00	Blaulupinen	—
Hafer neu	16.00—16.50	Gelblupinen	—
Roggenmehl 30%	29.00—29.25	Blauer Mohn	64.00—68.00
1. Gatt. 50%	28.50—28.75	Klee rot, roh	100—110
1. Gatt. 65%	26.75—27.25	Inkarnatklee	—
2. Gatt. 50—65%	19.00—19.50	Klee rot, 95—97%	115—125
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	40.25—41.25	Weißklee	90—135
I A Gatt. 45%	39.25—39.75	Speisekartoffeln	—
I B Gatt. 55%	37.75—38.25	Fabrikkartoffeln pro kg%	0.18½
I C Gatt. 60%	37.25—37.75	Leinkuchen	20.75—21.00
I D Gatt. 65%	36.25—36.75	Rapskuchen	16.75—17.00
II A Gatt. 20—55%	35.25—35.75	Sonnenblumenkuchen	22.00—23.00
II B Gatt. 20—65%	34.50—35.00	Weizenstroh, lose	2.15—2.40
II D Gatt. 45—65%	31.50—32.50	Weizenstroh, gepr.	2.65—2.90
II F Gatt. 55—65%	27.50—28.50	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
II G Gatt. 60—65%	—	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
III A Gatt. 65—70%	21.00—22.00	Haferstroh, lose	2.50—2.75
III B Gatt. 70—75%	18.00—19.00	Haferstroh, gepr.	3.00—3.25
Roggenkleie	13.25—13.75	Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
Weizenkleie, grob	13.25—13.75	Gerstenstroh, gepr.	2.65—2.90
Weizenkleie, mitt.	12.25—13.00	Heu, lose	4.25—4.75
Gerstenkleie	13.75—15.00	Heu, gepreßt	4.90—5.40
		Netzeheu, lose	5.15—5.65
		Netzeheu, gepreßt	6.15—6.65

Stimmung beständig.

Gesamtumsatz: 1972 t, davon Roggen 500, Weizen 188, Gerste 242, Hafer 78.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Inlandsmarkt wieder etwas schwächer geworden. Zwar wird nach wie vor immer noch etwas gekauft, aber doch nicht mehr in so großen Mengen wie vor einiger Zeit. Die Inlandspreise, die eine kurze Zeit die Exportpreise überstiegen, haben sich jetzt diesen wieder ungefähr angepaßt. Es ist auch anzunehmen, daß es ein stürmisches Weihnachtsgeschäft in diesem Jahre nicht geben wird und daß die Preise vor Weihnachten gar nicht oder nur unwesentlich steigen werden.

Der Export richtet sich augenblicklich in erster Linie nach Deutschland, doch wird nach England und Palästina auch noch immer eine Kleinigkeit exportiert.

Es wurden in der Zeit vom 2. bis 9. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen, Kleinverkauf 3.20—3.40 zl pro kg; Posen Engros 2.90 zl pro kg.

Ungefähr dieselben Preise brachten auch die übrigen inländischen Märkte und der Export.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg zl	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an: Verd. Eiweiß %	Preis in Zloty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,50	20,—	0,9	0,175	,—	—,—
Roggenkleie	14,50	46,9	10,8	0,31	1,34	0,75
Weizenkleie	14,75	48,1	11,1	0,31	1,33	0,73
Gerstenkleie	15,—	47,3	6,7	0,32	2,24	1,17
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	16,25	59,7	7,2	0,27	2,26	0,97
Gerste, mittel	21,00	72,—	6,1	0,29	3,44	1,54
Roggen, mittel	19,00	71,3	8,7	0,27	2,18	0,91
Lupinen, blau	11,—	71,—	23,3	0,16	0,47	0,10
Lupinen, gelb	13,—	67,3	30,6	0,19	0,42	0,20
Ackerbohnen	16,—	66,6	19,3	0,24	0,83	0,39
Erbsen (Futter)	17,—	68,6	16,9	0,25	1,01	0,46
Serradella	16,—	48,9	13,8	0,33	1,16	0,70
Leinkuchen*) 38/42%	21,75	71,8	27,2	0,30	0.80	0,50
Rapskuchen*) 36/40%	17.50	61,1	23,—	0,29	0,76	0,46
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	25,—	68,5	30,5	0,37	0,82	0,59
Erdnußkuchen*) 55%	—,—	77,5	45,2	—,—	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenschrot	18,—	76,0	16,0	0,24	1,13	0,46
Palmkernschrotmehl 18/21%	17,75	66,—	13,—	0,27	1,37	0,64
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	—,—	73,3	40,7	—,—	—,—	—,—
Fischmehl	38,—	64,—	55.—	0,59	0,69	0,65
Sesamkuchen	,—	71,—	34,2	—,—	—,—	—,—
Mischfutter: Sojaschrot, Sonnenbl.-, Kokoskuch.-, Leinkuch.-, Rapskuchenmehl, Palmkernschrot	24,—	68,—	28,—	0,85	0,86	0,60

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.
Poznań, den 9. Dezember 1936. Spółdz. z ogr. odp.

Posener Wochenmarktbericht vom 9. Dezember 1936.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1.60, Landbutter 1.40, Weißkäse 25—30, Sahne ein Viertelliter 30, Milch 18—20, Eier 1.80, Kalkeier 1.30, Blumenkohl 15—50, Salat 15, Spinat 15, Radieschen 10, Rettiche 20, Kohlrabi 10, Mohrrüben 5, Suppengrün 5, Weißkohl 10—20, Wirsingkohl 10—20, Rotkohl 10—30, Grünkohl 10, Rosenkohl 20 bis 25, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 15, Kartoffeln 3, Salatkartoffeln 10, Wruken 2 Pfd. 15, Petersilie 10, Sellerie 15, rote Rüben 5, Zwiebeln 5—8, Knoblauch 10, Erbsen 25—35, Bohnen 25—40, Kürbis 5, Zitronen 10, Apfelsinen 35—40, Bananen 30, Feigen 1.00, Walnüsse 1.00, Haselnüsse 1.20, Aepfel 25—50, Birnen 25—30, Pflaumenmus 70, Hühner 1.50—3,00, junge Hühner 2.50—3.00 das Paar, Enten 2.50—3.50, Gänse 5—6, Perlhühner 1.50—2.00, Tauben das Paar 1.00, Kaninchen 1—2.50, Fasanen 2.00, Hasen 3.00. Puten 4.40—5.50, Schweinefleisch 65—75, Rind-

fleisch 60—1.00, Hammelfleisch 70—90, Kalbfleisch 60—1.20, Gehacktes 70, roher Speck 75—85, Räucherspeck 1.00, Schmalz 1.00, Kalbsleber 1.20, Schweineleber 70, Rinderleber 50, Hammelleber 50, Schleie 1.00, Bleie 80, Karauschen 80, Hechte 1.00, Karpfen 1.00, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 20—25, Matjesheringe 30, grüne Heringe 45.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 9. Dezember 1936.

Auftrieb: 280 Rinder, 1400 Schweine, 340 Kälber, 153 Schafe; zusammen 2173 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—70, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 56—60, ältere 50—54, mäßig genährte 42—48. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 56—60, Mastbullen 50—54, gut genährte, ältere 44—48, mäßig genährte 40—42. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 58—64, Mastkühe 50—56, gut genährte 40—46, mäßig genährte 16—20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 42—48. — Jungvieh: gut genährtes 42—48, mäßig genährtes 38—40. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 78—82, Mastkälber 70—76, gut genährte 60—66, mäßig genährte 50—58.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 66—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52 bis 60, gut genährte 42—50.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 88 bis 92, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 84—86, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 78—82, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 72—76, Sauen und späte Kastrate 70—80.

Marktverlauf: ruhig.

Wollmarkt in Posen.

Der nächste Wollmarkt in Posen findet am 15. Dezember vorm. 11 Uhr im Saal des Restaurants „Belweder" (Messegebäude) ul. Marszałka Focha 18 statt.

Roggendurchschnittspreis.

Der Durchschnittspreis der veröffentlichten Richtpreise für Roggen beträgt im Monat November 1936 pro dz 17.885 Złoty.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V. Abt. V.

Am 4. d. M. verstarb im besten Mannesalter unser

Geschäftsführer

Herr Erich Reiners.

Durch seinen zu frühen Tod verlieren wir einen tüchtigen und umsichtigen Menschen, der stets um das Wohl der Genossenschaft bemüht war. Wir danken es ihm durch ein stets ehrendes Gedenken.

Międzychód, 5. Dezember 1936.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Blindenbitte in der Adventszeit.

Wer hilft uns auch in diesem Jahre, unseren lieben Blinden eine Weihnachtsfreude zu bereiten? Bei Euch, all Ihr Sehenden, klopfen wir bittend an. Spenden nehmen entgegen: Pastor Steffani, Postscheckkonto Innere Mission Poznań Nr. 208 390. Schwester Augusta Schönberg, Poznań, Patr. Jackowskiego 23. Konto bei der Landesgenossenschaftsbank Poznań.




Laß Radion für Dich waschen: es schont die Wäsche und spart Dir die Plage; darum sagen die Hausfrauen:
RADION
RADION sam pierze
Die vollkommene Wäschepflege


FZC
Wagenfett
in ganz vorzüglicher
Winter-Qualität
empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.
BYDGOSZCZ

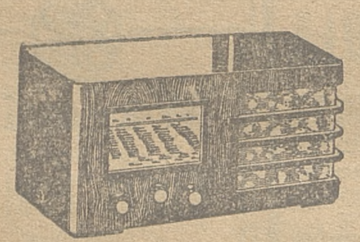
Ihre Weihnachts-Einkäufe

erledigen Sie **gut** und **preiswert** in unseren Abteilungen für

Textilwaren,
Radio und
Elektrotechnik.

Wir liefern zu günstigen Preisen und Bedingungen die modernen

Telefunken-Empfänger:

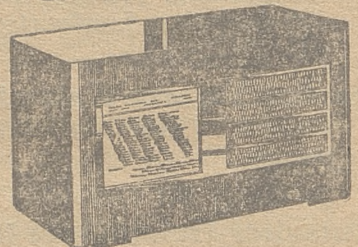


Premier

Dreiröhrenempfänger
Einkreis, 3 Wellenbereiche
Eingebauter dynamischer Lautsprecher
Für Wechselstrom Type **Dz**
Für Gleich- und Wechselstrom Type **Du**
Für Batteriebetrieb Type **Db**

Lord

Dreiröhrensuper — Vierkreise
Eisenkernspulen — Super Trennschärfe — Hohe Klangqualität
Eingebauter dynamisch. Lautsprecher
Für Wechselstrom Type **Az**



Aristokrat

Vierröhrensuper
Fünfkreise, Eisenkernspulen, Vollleistung an Empfindlichkeit u. Trennschärfe, Schwundausgleich
Eingebauter dynamischer Lautsprecher
Für Wechselstrom Type **Bz**
Für Gleich- und Wechselstrom Type **Bu**

Andere erstklassige Fabrikate, wie „ELEKTRIT" etc. sind ebenfalls durch uns günstig zu beziehen

---

Sämtliche

Stickstoffdünger und alle Kaliarten

sind auch **jetzt noch** nennenswert **billiger einzukaufen** als in der eigentlichen Bedarfszeit.

Wir empfehlen für den **Winter:**

kältebeständiges

Rohöl,
Maschinenöl Viscosität 4—5,
Motorenöle,
Autoöle.

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12. (1021

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen. Dienststunden 8 bis ½4 Uhr

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.